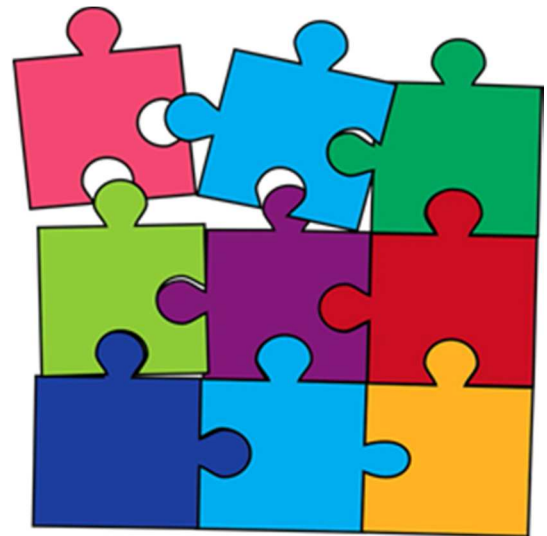


# Abschlussbericht „VeLa – Versorgung auf dem Land“



## Projektträger:

**Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.**  
**Kreisverband Uelzen**  
**Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen**



## Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

es ist eine existenzielle Herausforderung für unsere Gesellschaft, den demografischen Wandel gut zu gestalten – auch und gerade im ländlichen Raum. Dazu bedarf es guter und konstruktiver Lösungen. Im Flächenland Niedersachsen bekommt dieses Thema einen besonderen Stellenwert. Deshalb hat sich der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. mit dem Projekt „VeLa – Versorgung auf dem Land“ auf den Weg gemacht, ebensolche Lösungen für den Umgang mit einer alternden Gesellschaft und der anhaltenden Landflucht zu entwickeln.

Das Thema „Versorgung“ beschränkt sich nicht nur auf die Frage, ob ein Arzt in zumutbarer Nähe praktiziert und ob ein Pflegedienst den eigenen Wohnort anfährt. Hinter diesem Schlagwort verbirgt sich die Frage, was die Gesellschaft zu tun und zu investieren bereit ist, um auch den Bewohnerinnen und Bewohnern des ländlichen Raums echte Teilhabe zu gewährleisten. Teilhabe am wirtschaftlichen und kulturellen Leben, am sozialen Alltag. Insofern ist VeLa kein Projekt ausschließlich für ältere Menschen. Die Frage nach der Sicherstellung von Teilhabe in ländlichen, dörflichen Strukturen stellt sich für Menschen aller Altersgruppen.

Das Projekt, das beispielhaft im Paritätischen Kreisverband Uelzen umgesetzt wurde, hat viele wichtige Erkenntnisse hervorgebracht. Die gilt es nun in die Landespolitik, in verschiedene Gremien, in die Pflegekassen und in die Kommunen zu transportieren. Dazu bedarf es weitergehender, weiterreichender Projekte. Wie wichtig dem Paritätischen das Thema ist, wird schon daran deutlich, dass in großem Umfang eigene Ressourcen in das Projekt eingebracht wurden. Gleichwohl kann kein (Wohlfahrts-) Verband, keine Verwaltungseinheit und kein Sozialsystem die Herausforderungen des demografischen Wandels allein bewältigen. Dafür braucht es den Schulterschluss der verschiedenen Ebenen und Gremien. Denn die komplexen Fragestellungen haben massive Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft. Die Zivilgesellschaft mit ihren Ehrenamtlichen, mit ihren Verbänden und Vereinen, staatliche Institutionen und öffentliche Einrichtungen und die Wirtschaft müssen zielgerichtet kooperieren, um die Zukunft für alle Menschen lebenswert zu gestalten. Seitens der sozialwissenschaftlichen und der Praxisforschung (wie im Projekt VeLa) liegen nun genügend Erkenntnisse vor, wie eine gute Perspektive für den ländlichen Raum zu erreichen ist. Der Paritätische wird sich auch weiterhin leidenschaftlich für das Miteinander und Füreinander der Menschen einsetzen.

Hannover, im August 2018



Birgit Eckhardt  
(Vorsitzende des Vorstands)



Rainer Flinks  
(stv. Vorsitzender des Vorstands)



## Vorwort Kreisverband Uelzen

2 Jahre Projekt VeLa sind nun vorbei, die tatsächlich nur 1,5 Jahre Projektlaufzeit waren (Warten auf Zuwendungsbescheid, Personaleinstellung). Das ist eine sehr kurze Zeit, um lokale gesellschaftliche Veränderungen langfristig zu implementieren, denn das war mit einer Intention des Projektes. Andere Orte/ Projekte, vor allen Dingen in Bayern, haben ähnliche Ideen gehabt und konnten diese auch umsetzen, allerdings mit zusätzlicher Landesförderung und deutlich längerer Laufzeit.

2 Jahre Projekt VeLa waren viele intensive Diskussionen, Entwürfe von Ideen und deren Verwerfung, Schwelgen in Utopien und Scheitern an der Realität sowie viele Inspirationen von Mitstreitenden und Ansätze von innovativen Entwicklungen. Wir möchten an dieser Stelle allen Mitwirkenden, Unterstützenden, Verbänden, Firmen und Institutionen sowie den leidenschaftlichen Ehrenamtlichen danken, die sich in dieses Projekt eingebracht haben – manche nur phasenweise und manche über den ganzen Projektzeitraum. Wir hoffen, dass alle Inspiration gegenseitig war und trotz des Projektendes die vielen guten Ideen und Ansätze damit nicht verblassen.

Uelzen, im September 2018<sup>1</sup>



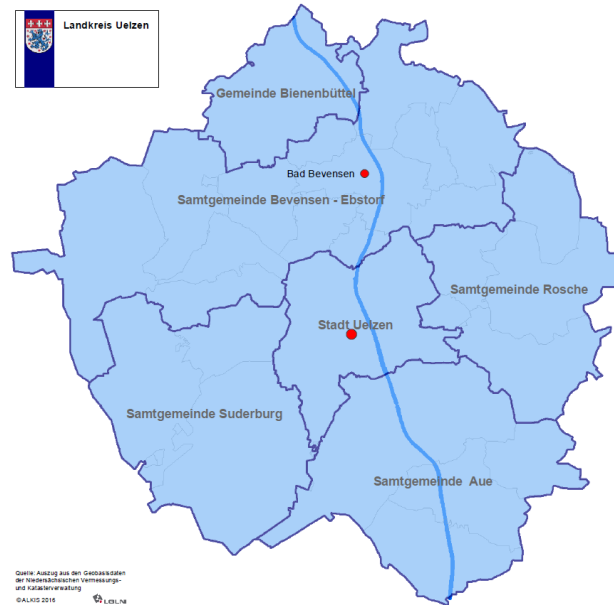
Prof. Stefan Müller-Teusler  
(Geschäftsführer Paritätischer Kreisverband Uelzen)



Brigitte Peschel  
(Projektmitarbeitende)

---

Im folgenden Projektbericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Sprachform verwendet. Dies ist als geschlechtsneutral zu verstehen und impliziert keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts

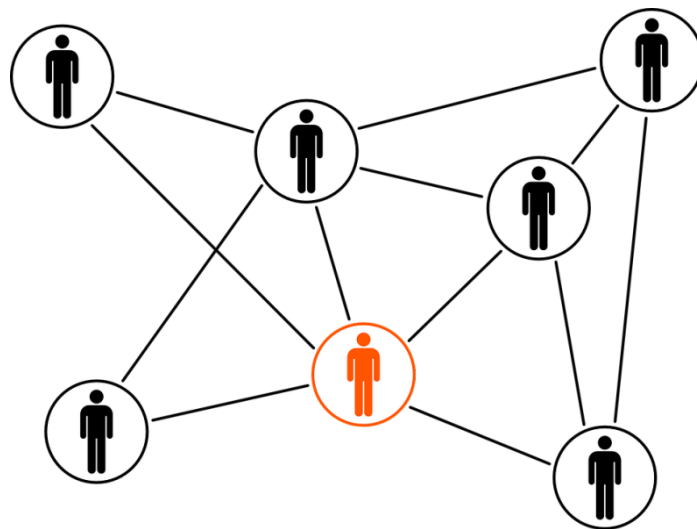


#### Abstract:

In dem vorliegenden Abschlussbericht des ESF-geförderten Projektes „VeLa-Versorgung auf dem Land“ werden die Ergebnisse und Erfahrungen, die während der Durchführung gesammelt wurden, beschrieben. Das Ziel des Projektes war es, durch Vernetzung und Kooperation möglichst vieler Akteure die Versorgungssituation, insbesondere alter und pflegebedürftiger Menschen, im Flächenlandkreis Uelzen zu koordinieren und zu verbessern. Um der Idee und dem Wirken eine nachhaltige Komponente zu verleihen wurde zunächst die Gründung einer Sozialgenossenschaft angestrebt. Aus diversen, vor allem aber aus Kostengesichtspunkten haben sich die Projektteilnehmer und Partner für eine Vereinsgründung entschieden.

*Dieser Bericht ist allen aktiven Unterstützern, Mithelfenden und Ehrenamtlichen gewidmet, die sich schon heute für kreative Ideen und neue Ansätze zugunsten der hier lebenden Menschen einsetzen – über bestehende Grenzen hinweg. Ein besonderer Gruß gilt in enger Verbundenheit Frau Stefanie Sychla, die bis Ende Februar 2018 das Projekt entscheidend mitgestaltet hat.*

„Eine **soziale Innovation** ist eine von bestimmten Akteuren (...) ausgehende intentionale (...) Neukonfiguration **sozialer** Praktiken in bestimmten Handlungsfeldern mit dem Ziel, Probleme oder Bedürfnisse besser zu lösen (...) als dies auf der Grundlage etablierter Praktiken möglich ist.“ (Howaldt/ Schwarz 2010)



„Beziehungen sind alles. Alles im Universum existiert nur, weil es in Beziehung zu allem anderen steht. Nichts existiert isoliert. Wir müssen aufhören so zu tun, als wären wir Individuen, die es allein schaffen“ (Margaret J. Wheatley).

<b>Inhaltsverzeichnis:</b>	<b>Seite:</b>
1. Einleitung	7
2. Theoriegeleitete Überlegungen	
a. Theoretische Grundlagen	10
b. Daseinsvorsorge	10
c. Der Capability Approach	11
d. Soziale Innovation	13
3. Projektdesign	15
4. Versorgung im ländlichen Raum (Landkreis Uelzen)	
a. Eckdaten zum Landkreis Uelzen	18
b. Ist-Situation	18
c. Mindestbedarfe der Zielgruppe	19
d. Eigene Datenerhebung	20
5. Digitalisierung	24
6. VeLa-Netzwerk	
a. Netzwerkstruktur	26
b. Kommunikationsstrategie	26
c. Motivationsstrategie	27
7. Organisationsform/ Nachhaltigkeit	30
8. VeLa e.V.	
a. Helfernetzwerk	31
9. Öffentlichkeitsarbeit	
a. Insertionen, Präsentationen, Standarbeit und Fachtag	34
10. VeLa- ein Projektfazit	37
11. Literatur	40

Anlagen:

Anlage 1: Meilensteine

Anlage 2: Satzung VeLa e.V.

Anlage 3: Leistungskatalog steuerfrei und steuerpflichtig

Anlage 4: Richtlinien VeLa e.V.

Anlage 5: Aufnahmeantrag VeLa e.V.

Anlage 6: Vereinbarung Verein und Helfer

Anlage 7: Aufwandsentschädigung

Anlage 9: Flyer und Plakate

Anlage 10: Anzeigen

Anlage 11: Datenerhebung

## I. Einleitung

Der demografische Wandel und seine Folgen für die Daseinsvorsorge werden heutzutage in der Politik, der Wissenschaft wie auch in der allgemeinen Öffentlichkeit als eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft gesehen. Vielerorts ist in der lokalen Presse zu lesen, dass vor allem in ländlich geprägten Regionen, die (jungen) Menschen abwandern, die Schülerzahlen deutlich zurückgehen, die freiwilligen Feuerwehren es schwer haben, Nachwuchs zu finden und die Landärzte häufig keinen Nachfolger für ihre Praxen finden. Zurück bleiben i.d.R. die alten und pflegebedürftigen Menschen. Wie aber soll die Altenpflege zukünftig organisiert werden, wenn Pflegepersonal fehlt und stationäre Pflegeeinrichtungen weit entfernt sind? Hinzu kommt, dass sich auch die großen Lebensmittelkonzerne immer weiter in die Zentren zurückziehen. Ein weiteres Problem stellt das unzureichende ÖPNV-Angebot dar. Die Erreichbarkeit von Kultur, Dienstleistungen und medizinischer Versorgung wird der immobileren Bevölkerung häufig stark erschwert. Die geringen finanziellen Spielräume der Kommunen und eine veränderte Wirtschaftsstruktur stellen diese vor eine schwierige Aufgabe. Die wohnortnahe Versorgung mit Angeboten aus dem Bereich der Daseinsvorsorge ist gefährdet (vgl. BMVI / BBSR, 2016).

Da es sich beim demografischen Wandel nicht um ein vorübergehendes Phänomen handelt, ist es erforderlich, das Angebot und die Strukturen der Daseinsvorsorge an die sich ändernden Rahmenbedingungen anzupassen (vgl. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, 2016).

Im Wesentlichen spielen die beiden Kernthemen „Grundversorgung“ und „Mobilität“ eine zentrale Rolle im Kontext des demografischen Wandels und dessen Folgen für die Daseinsvorsorge. Besonders stark betroffen von den negativen Folgen ist der immobile Teil der Bevölkerung, der sich beispielsweise aufgrund einer Pflegebedürftigkeit oder aufgrund von körperlichen Einschränkungen z.B. wegen des höheren Alters ergibt. In diesem Projekt wird daher der Fokus insbesondere auf die vorhergenannte Zielgruppe gelegt. Grundversorgung und Mobilität sind i.d.R. miteinander verbunden, d.h. eine mobile Person kann entweder zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto auch weitere Strecken zu beispielsweise einer Nahversorgungseinrichtung zurücklegen. Eine immobile ältere Person hat es dahingehend erheblich schwerer sich zu versorgen.

Die meisten Menschen heutzutage tragen den Wunsch in sich, möglichst lange zu leben und dies am besten bei geistiger und körperlicher Gesundheit, möglichst selbständig und selbstbestimmt sowie sozial integriert (vgl. z.B. ProAlter 04/2016). Allerdings kann diesem Wunsch nicht überall in Deutschland entsprochen werden. Im aktuellen (7.) Altenbericht (2016) der Bundesregierung warnen die Wissenschaftler vor einer steigenden Ungleichheit. Je nach Region gibt es deutliche Unterschiede, was die Daseinsvorsorge vor Ort betrifft.



So wird sich die Altenpolitik zukünftig zwei zentralen Herausforderungen stellen müssen:

1. Die regionale Herkunft und
2. die soziale Herkunft.

Die Kommunen werden in dem (7.) Altenbericht aufgefordert, sich stärker für die Verbesserung der Lebensqualität der älteren Bevölkerung einzusetzen. Die Planung des Lebens im Alter geschehe direkt vor Ort, also in den Quartieren. Eine Empfehlung der Autoren des Altenberichts ist es daher, den Kommunen einen größeren Handlungsspielraum zu geben, damit sie direkt vor Ort die jeweils passendsten Lösung finden können. Zudem stellen die Wissenschaftler fest, dass es nicht ausreichend ist, ein Minimalangebot der Daseinsvorsorge in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Wohnen zu erhalten, sondern das darüber hinaus noch weitaus mehr erforderlich ist, um den Wunsch älterer Menschen nach einem selbstbestimmten Leben, möglichst im gewohnten Zuhause beziehungsweise Quartier, erfüllen zu können (vgl. Pro Alter 04/2016). An dieser Stelle setzte das Projekt „VeLa- Versorgung auf dem Land“ an. Mithilfe eines branchenübergreifenden Ansatzes sollte erreicht werden, ein flächendeckendes Angebot mittels innovativer Ideen über eine Grundversorgung hinaus zu schaffen. Das Projekt ist regional auf den Landkreis Uelzen begrenzt, da dieser von seiner Beschaffenheit her als Modellregion für ähnliche ländliche Räume geeignet ist.

Der langfristige Ausbau der Daseinsvorsorge und der demografische Wandel mit den sich daraus ergebenden Problemstellungen sind Themen, um die sich nicht nur Kommunen in Deutschland kümmern müssen, sondern sie stellen auch andere europäische Länder vor Herausforderungen. Die Zukunft und Entwicklung der ländlichen Räume beinhaltet zum einen den Erhalt, die Schaffung und die Sicherung der Daseinsvorsorge und zum anderen der Infrastruktur (Mobilität) (vgl. BMVI, 2015). An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass auch Ansätze und Erkenntnisse aus europäischen Ländern wie Italien, Österreich und vor allem Schweden für das Projekt inspirierend waren.

Das Projekt „VeLa“ hatte das Ziel, durch Vernetzung und Kooperation branchenübergreifender Akteure den Austausch, den Präventionsgedanken und die Zusammenarbeit nachhaltig zu fördern, um eine langfristige Verbesserung der Versorgungssituation insbesondere von alten und pflegebedürftigen Menschen im Landkreis Uelzen zu erzielen. Das vorgenannte Grobziel wurde zunächst in drei feinere Unterziele bzw. Meilensteine unterteilt: Zunächst war es erforderlich, die Versorgungslücken im Landkreis Uelzen aufzuspüren, bevor in einem zweiten Schritt bzw. parallel mit dem Netzwerkaufbau begonnen werden konnte. Um die Nachhaltigkeit des Projektes sicherzustellen, war die Gründung einer Rechts- bzw. Organisationsform, die die Projektinhalte auch nach Beendigung des Projektes fortführt, beabsichtigt. Wie die Idee konkret ausgestaltet und mit Leben gefüllt wurde, wird in den nachfolgenden Kapiteln ausführlich beschrieben. Dort wird auch intensiver auf die verwendeten Begrifflichkeiten eingegangen.

Auch ein Praxisprojekt benötigt eine theoretische Fundierung bzw. ist theoriegeleitet. Die Ausführungen dazu finden sich im nachfolgenden Kapitel 2.

In Kapitel 3 wird das Projektdesign mit die Rahmenbedingungen von „VeLa“ ausführlicher beschrieben, da diese einen nicht unerheblichen Einfluss auf das Ergebnis haben bzw. die tägliche Arbeit mitprägen.

Im sich anschließenden vierten Kapitel wird die Versorgungssituation im Landkreis Uelzen sowie die Mindestbedarfe der Zielgruppe des Projektes beschrieben. Aus den gesichteten Gutachten, Berichten und der durchgeführten Datenerhebung kann ein Bedarf in bestimmten Bereichen der Daseinsvorsorge sowie z.T. auch regionale Schwerpunkte abgeleitet werden.

Kapitel 5 greift das Thema Digitalisierung auf, welches die zahlreichen Möglichkeiten zur Verbesserung der Daseinsvorsorge insbesondere im ländlichen Raum anreißt. Anhand einiger ausgewählter Beispiele soll verdeutlicht werden, welche Tools bereits heute auf dem Markt verfügbar sind und wie sie genutzt werden können.

VeLa als Projekt war von Beginn an auf ein breites Unterstützernetzwerk angewiesen. Dieser Aspekt wird in Kapitel 6 dargestellt.

Wie bei allen Projekten ist zu wünschen, dass sich über den Projektzeitraum hinaus tragende (nachhaltige) Strukturen bilden, die das Erreichte fortführen und ausbauen. Dazu bedarf es eine Organisations- bzw. Rechtsform, was im 7. Kapitel aufgegriffen wird.

Kapitel 8 widmet sich der für die Nachhaltigkeit vorgesehenen Strukturen.

Ein so breit angelegtes Projekt bedarf auch eine Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, um ein breites Bewusstsein zu schaffen. Daher wird in Kapitel 9 die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit aufgezeigt.

Schließlich bedarf es eines Fazits, um das Erreichte zu würdigen und kritische Momente aufzuzeigen, die sich im Projektgeschehen ergeben haben. Dieses erfolgt in Kapitel 10.

## 2. Theoriegeleitete Überlegungen

### a. Einführung

Im Folgenden wird die theoretische bzw. philosophische Rahmung von „VeLa“ kurz beschrieben, da Daseinsvorsorge als staatliche Verpflichtung und Garantie und der Capabilities Ansatz bzw. die Überlegungen von Martha Nussbaum zu einem „guten Leben“ bei der Ausgestaltung des Projektes stets mitgedacht wurden. Für die Projektmitarbeitenden spielten gerade die Überlegungen, was ein „gutes Leben“ ausmacht, eine wichtige Rolle, da die Gedanken hierzu die Ausrichtung des persönlichen Lebens bestimmen, und was man selbst für „gut“ oder „falsch“ hält, beeinflusst auch die eigene Sichtweise auf das Projekt und die Inhalte.

Grundsätzlich bedarf jedes (Praxis-) Projekt einer guten Theorie, die einerseits handlungsleitend und andererseits reflektorisch wirkt. Gleichwohl gibt es in den Sozialwissenschaften nicht die Theorie, sondern Entwürfe von theoretisch basierten Skizzen, die wiederum selbst beeinflusst/ inspiriert wurden und auch nicht abschließend sein können, denn Gesellschaft(en) sind stetig im Wandel. Insofern ist die hier ausgewählte Theorie als ideenleitend zu verstehen, gleichwohl wären aber auch viele andere zu nennen.

### b. Daseinsvorsorge

Dieser Begriff intendiert mindestens 3 Aspekte, an die unbedingt wieder erinnert werden muss:

- Daseinsvorsorge zielt auf die Lokalität/Örtlichkeit, also dahin, wo Menschen sind: in der Stadt, auf dem Land, im Norden, im Süden oder wo auch immer. Das geographische bzw. regionale Lebensumfeld wird als gegeben hingenommen.
- DaSEINsvorsorge bezieht sich auf den einzelnen Menschen, wie er ist: in seinen Lebensumständen, in seiner Wirklichkeit, geprägt und angereichert durch die vielen biographischen Momente. Es fragt nicht nach einem Ideal, sondern akzeptiert das Hier und Jetzt.
- DaseinsVORSORGE hat einerseits den präventiven Gedanken, nämlich das Verhindern von Schädigungen und andererseits einen fürsorglichen Aspekt<sup>2</sup>, nämlich in der Sorge um...

Philosophisch inspiriert lässt sich das als Da-Sein charakterisieren, nämlich der Mensch in seiner jeweiligen Verfasstheit irgendwo zwischen Geburt und Tod. Sozialpädagogisch würde es mit Ganzheitlichkeit bezeichnet werden, denn es geht nicht um Ausschnitte von etwas, sondern um die umfassende

---

<sup>2</sup> Manchmal ist die deutsche Sprache schwierig, weil sie sich selber erklären muss. Im Schwedischen wird dafür der Begriff „omsorg“ gebraucht, der eben nicht nur Vorsorge sondern im Bedarfsfall auch Versorgung meint, drückt damit eine Verlässlichkeit aus, denn man ist als Mensch gut umsorgt. Im Englischen wird der Begriff „Care“ gebraucht, der neben der Versorgung auch konkrete Pflege meint – ob medizinisch oder sozial oder als Assistenz, das wäre im Einzelfall zu differenzieren.

Lebenssituation eines Menschen, in der er sich gerade befindet. Die Pflegewissenschaft benutzt inzwischen auch längst diesen Begriff, was sich teilweise in den Leistungskomplexen der Pflegeversicherung ausdrückt. Die WHO verfolgt einen ähnlichen Gedanken, wenn Gesundheit nicht mehr als Abwesenheit von Krankheit verstanden wird, sondern nach dem ICF<sup>3</sup> heute ein bio-psycho-soziales Modell von Gesundheit zugrunde liegt.

Daseinsvorsorge ist also viel mehr als dafür (rechtzeitig) zu sorgen, dass jemand überleben kann, sondern ein umfassender Anspruch an einen Menschen in seiner Lebenssituation. Auch wenn es den Begriff der Daseinsvorsorge absolut nicht im Grundgesetz gibt, so taucht er im Kontext Art. 28 Abs. 2 GG (Garantie der kommunalen Selbstverwaltung) auf. Das Bundesverfassungsgericht versteht darunter die Leistungen, „derer Bürger zur Sicherung einer menschenwürdigen Existenz unumgänglich bedarf“ (Wikipedia: Daseinsvorsorge, letzter Aufruf am 11.08.2017). Die Debatte, ob Hartz IV–Leistungen dem entsprechen, soll an dieser nicht geführt werden. Die Wohlfahrtsverbände verneinen das mehrfach gut begründet (vgl. z.B. Schneider, 2014).

### **c. Der Capability Approach**

Da Daseinsvorsorge ein eher unspezifischer Begriff ist, der stark jeweiligen Interpretationen unterliegt, stellte sich die Frage nach einem Konstrukt, das in der Charakterisierung von menschlichen Grundbedürfnissen eindeutig ist und über die Charta der Menschenrechte hinausgeht. Der Capability Approach bietet sich hier an, weil er diesen Anforderungen entspricht und in seiner Reduktion auf die Praxis handhabbar ist.

Deshalb soll im Folgenden dieser theoretische Ansatz skizziert werden, der zwar aus der Theorie entwickelt wurde und dem vielfältige philosophische Überlegungen zugrunde liegen (Nussbaum, 1999), gleichwohl vielfach rezipiert wurde (vgl. z.B. Otto/Ziegler, 2008; Sedmak/Babic/Bauer/Posch, 2011) und ein konkretes Programm für die UN zur Sicherung von Grundrechten weltweit darstellt(e).

Der Capability Approach geht auf Amartya Sen (2009, 2010) und Martha Nussbaum (1999) zurück. Hier wie auch in anderen Kontexten steht die Grundfrage der Gerechtigkeit<sup>4</sup> im Raum, denn die modernen Gesellschaften schaffen auch viele Ungerechtigkeiten, die durch eine andere Verteilungsgerechtigkeit überwindbar wäre. Der zweite Grundgedanke dazu ist, wie können Menschen aus prekären Verhältnissen mit einbezogen werden und was können sie selber dafür tun, anstatt auf Zuteilung zu warten?

---

<sup>3</sup> ICF: International Classification of functioning and diseases

<sup>4</sup> Vgl. dazu z.B. Sedlacek (2012); Sandel (2013); Rosa (2016). Die Frage der (Verteilungs-) Gerechtigkeit ist neben der Ökologie die entscheidende Frage für moderne Gesellschaften und auch Grundvoraussetzung für Partizipation.

Capability meint erst einmal die Befähigung zu einem eigenen Leben. Dazu gehört eine aktive Sinnkonstruktion (wer bin ich und wie ist mein Stand in der Welt?) sowie auch aktive Kompetenzen zur Lebensgestaltung<sup>5</sup>. Das bedeutet eine gewisse (zugestandene) Autonomie des Handelnden, was auch bedeutet, es muss eine Wahl zwischen verschiedenen Handlungsalternativen geben. Entsprechend der Vielfalt der Menschen bedarf es dazu auch einer Pluralität von Werten und Lebensstilen. Capability meint die tatsächlichen Kompetenzen eines Menschen für die eigene Konzeption eines guten Lebens, stellt also die Frage, wie lassen sich Tätigkeiten und Da-Sein praktisch und realistisch umsetzen bzw. verwirklichen. Zu dieser Befähigung gehören auch Verwirklichungschancen, also die Möglichkeit, die eigenen Potentiale umsetzen zu können. Damit gibt es eine Perspektive auf Gerechtigkeit, denn die Verwirklichung eigener (realistischer) Lebensentwürfe könnte ein Maßstab für soziale Gerechtigkeit sein. Quasi als ein Leitfaden für Capabilities können folgende Items gelten:

1. Die Fähigkeit, ein volles Menschenleben bis zum Ende zu führen
2. Gesundheit insbesondere als Ernährung, Wohnen, Sexualität und Mobilität
3. Fähigkeit, unnötigen Schmerz zu vermeiden und freudvolle Erlebnisse zu haben
4. Fähigkeit, fünf Sinne zu bemerken, sich etwas vorstellen und denken zu können
5. Bindungen zu Dingen und Personen einzugehen, zu lieben, zu trauern, Sehnsucht und Dankbarkeit zu empfinden
6. Sich Vorstellungen vom Guten zu machen und kritisch über die eigene Lebensplanung nachzudenken
7. Für andere und bezogen auf andere zu leben, verschiedene Formen familiärer und sozialer Beziehungen einzugehen
8. Verbundenheit mit Tieren und Pflanzen und der ganzen Natur zu (er-) leben
9. Fähigkeit zu lachen, zu spielen und Freude an Erholung zu haben
10. Das eigene Leben und nicht das eines anderen zu führen
11. Fähigkeit, sein eigenes Leben in seiner eigenen Umgebung und seinem eigenen Kontext zu leben (vgl. Nussbaum 1999).

Auch der (7.) Altenbericht (2016) zieht dieses Konzept heran (vgl. S. 56 ff.) und verweist darauf, dass es in Deutschland verschiedene Lebenssituationen gibt, in denen die Wahlmöglichkeiten des Einzelnen fast regelhaft eingeschränkt sind (vgl. ebd.).

Capabilities eignen sich also trotz eines fundierten theoretischen Hintergrunds als Leitfaden für die Praxis, insbesondere im Hinblick auf Partizipation/Teilhabe und auf soziale Gerechtigkeit. Deshalb lag es auf der Hand, dieses Konzept als theoretisches Konstrukt für VeLa einzusetzen und anhand der

---

<sup>5</sup> Dabei kommt es nicht darauf an, dass jede Person dieses umfänglich für sich leisten kann, sondern dahinter steckt der Ressourcen-Gedanke: Was kann jeder einzelne Mensch (mit Hilfe) selbstbestimmt dazu beitragen? Dieser Grundgedanke zieht sich auch durch die UN- Behindertenrechtskonvention (2006, in Deutschland ab 2008/2009 gültig).

Items immer wieder die Lebenssituationen und das Lebensumfeld der Bevölkerung, insbesondere Senioren und Menschen mit Benachteiligungen, in den Blick zu nehmen. Gleichwohl war es nicht Aufgabestellung des Projekts, hierzu spezifische Untersuchungen anzustellen, daher werden dazu keine eigenen Ergebnisse präsentiert.

#### **d. Soziale Innovation**

Das Projekt VeLa wurde im Rahmen des ESF- Programms Soziale Innovation durch die NBank teilgefördert. „Im Vordergrund des Förderprogramms stehen innovative Projekte zur Anpassung von Arbeitskräften an die gesellschaftlichen Veränderungen. Hierzu kommen innovative Vorhaben, um den Zugang zu Gesundheits- und Sozialdienstleistungen zu verbessern und zu sichern“ (so die NBank auf ihrer Internetseite, letzter Aufruf am 12.08.2017). In einem Merkblatt der NBank wird das noch weiter untersetzt: „durch Etablierung neuer gesellschaftlicher, insbesondere auch generationenübergreifender Beziehungen oder Formen der Zusammenarbeit, auch in Form von Netzwerken, Sicherung des Zugangs zu sowie Verbesserung und Ausweitung von erschwinglichen, nachhaltigen und qualitativ hochwertigen Gesundheits- und Sozialdienstleistungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge, insbesondere durch Ansätze zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen, vor allem in den Bereichen Kinder, Jugend, Migration, ältere und alte Menschen, Menschen mit Behinderung sowie sozial Benachteiligte, durch fach- bzw. sektorenübergreifende Ansätze oder Kooperationen von Institutionen und Stakeholdern, z. B. Anbietern sozialer Dienstleistungen mit Forschungseinrichtungen, Betroffenen und Nutzerinnen und Nutzern“ (Merkblatt NBank, verfügbar unter <https://www.nbank.de/medien/nbmedia/Downloads/Programminformation/Richtlinien/Richtlinie-Soziale-Innovation.pdf>; letzter Abruf 12.08.2018).

Zwar sind einige Kriterien genannt, die quasi eine Mindestbedingung für eine Projektförderung sind, dennoch bleibt es unspezifisch, was eine soziale Innovation ist. Annäherungen dazu haben Howaldt/Schwarz (2010) vorgelegt (s. auch die Eingangsseiten zu diesem Bericht). „Es gibt nichts Menschliches, was nicht auch gesellschaftlich wäre. Insofern ist jede Innovation sozial. Aber bei sozialen Innovationen ist die Zivilgesellschaft meist auch die oder eine Quelle des Neuen; und es ist die Zivilgesellschaft, sei es in ihren ureigensten Vergesellschaftungs- und Vergemeinschaftungsformen, sei es über Mechanismen wie Veröffentlichung, Markt und Politik – auf welchem Weg jeweils auch immer-, die durch Nachmachen (Adoption) und Anpassen an eigene Nutzungszwecke (Adaptation) neue Ideen zu neuen Praktiken und schließlich zur allgemein geübten Praxis macht. Wo nötig macht die Politik dann Gesetze und andere allgemeine Regeln (Institutionen) daraus. Und mit der Verallgemeinerung einer Praktik hört die Innovation auf, eine zu sein. Oder anders gesagt: Die Menschen machen ihre eigene Geschichte. Denn was für die Alten neu ist, sind für die Jungen die unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umstände, unter denen sie für sich Neues schaffen. [...] Da wo Innovationsmanagement analysiert oder postuliert wird, ist immer von Vernetzung und immer von Mehrebenenmodellen die Rede;

die Vierfach-Helix ist dafür nur eine weitere Metapher. Das ist darin begründet, dass soziale Innovation immer etwas mit Lernen zu tun hat: beim Nachmachen, weil man den Nutzen für sich selbst erkennen muss, beim angepassten Nachmachen, weil man das Praktische am Neuen und die eigene Nutzensicht zu etwas seinerseits Neuem zusammenbringen muss. Und erst recht hat es mit Lernprozessen oder Reflexivität zu tun, wenn aus Vorsicht oder Beharrungsvermögen (der Bürger, der Verwaltungen, der Wirtschaft und klar, auch der Wissenschaft) in Quartierskontexten, Städten und Regionen Ausprobieren und womöglich Andersnutzen, Andersmachen oder Andersleben werden soll. Das Ziel von Lernen ist die Verbesserung der eigenen Fähigkeit zur Lebensbewältigung. Und es sind die Lernenden, die darüber entscheiden, was und wieviel sie lernen. Soziale Innovation ist immer auch das Ergebnis eines Lernprozesses und muss daher auch als solcher untersucht werden“ (Franz, Kaletka; 2018, S. 16 f.). Soziale Innovation bedarf heute auf jeden Fall einer Vierfach-Helix aus Wissenschaft, Wirtschaft, staatlichen Akteuren und Zivilgesellschaft (vgl. ebd). Damit gilt es sehr unterschiedliche Interessen und Rollen zusammenzubringen und im Hinblick auf die soziale Innovation eine gemeinsame Sinn- und Zielkomponente zu entwerfen. Das war auch eine Intention des Projektes VeLa, denn die Ausgangsfragestellungen und die Themenreichweite waren so groß, dass nur ein gemeinsames Netzwerk dafür Veränderungsansätze bilden konnte.

### 3. Projektdesign

Möglichst viele kommerzielle, öffentliche, freigemeinnützige und private Akteure, die in unterschiedlichster Form einen Beitrag zur Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen im dünn besiedelten Flächenlandkreis Uelzen leisten, sollen mit dem Ziel vernetzt werden, die Versorgung koordiniert zu verbessern sowie Versorgungslücken aufzuspüren und aufzugreifen. Durch breite Kooperationen soll gemeinsam die Versorgungssituation alter und pflegebedürftiger Menschen im Landkreis verbessert werden. Angestrebt wird, dieses Versorgungsnetzwerk in die Gründung einer Sozialgenossenschaft münden zu lassen und ihm dadurch eine dauerhafte Perspektive zu geben, so die Kurzcharakterisierung des Projektes gemäß dem damals gestellten Förderantrag.

In dem landesweit neuen und bisher einmaligen Projekt „VeLa - Versorgung auf dem Land“ geht es um die Verbesserung der Versorgungssituation von älteren und alten und pflegebedürftigen Menschen im Landkreis Uelzen durch

- a. Aufbau eines breit aufgestellten Versorgungsnetzwerks.
- b. Gründung einer Sozialgenossenschaft zur gemeinschaftlichen Sicherstellung erforderlicher Dienstleistungen.

Neu ist der Ansatz deshalb, weil es zwar verschiedene Beschreibungen zum demographischen Wandel gibt mit vorgeschlagenen Handlungsstrategien (vgl. z.B. Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2014), aber diese sich bisher auf einzelne Branchen oder wirtschaftliche Handlungsfelder beschränken. Der hier vorgestellte Ansatz zur Überwindung dieser prekären Situation ist neu, weil es bisher noch nie den Versuch einer branchenübergreifenden Übereinkunft hinsichtlich der Versorgungssituation älterer Menschen auf dem Lande gab. Da die Gründung einer Sozialgenossenschaft zur Sicherung der Nachhaltigkeit beabsichtigt ist, ist das Projekt in dieser Form landesweit einmalig, denn mit den verschiedensten Akteuren geht es um das Wohl eines ganzen Landkreises, der in sich natürlich nicht homogen sein kann. Damit wird dem Wunsch des Niedersächsischen Landtages (s. Niedersächsischer Landtag, 2016) zur Etablierung solcher Unternehmungen entsprochen wie auch dem Willen der Landesregierung.

Der Lösungsbeitrag besteht in einem branchenübergreifenden Ansatz in der Bildung von Netzwerken, die in einer Sozialgenossenschaft als gemeinsame Verpflichtung mit Nachhaltigkeit über den Projektzeitraum hinaus münden soll. Akteure verschiedenster Ebenen wie

- Einzelhandel,
- Interessenverbände wie Handwerkskammer,
- lokale Dienstleister von medizinischen Heilanzeigen wie Physiotherapeuten und andere,
- lokale Initiativen und Dorfgemeinschaften,
- öffentlicher Nahverkehr,



- Lokale Politik auf den verschiedensten Ebenen,
- bestehende Netzwerke wie z.B. das Pflegenetzwerk Uelzen,
- medizinische Akteure aus der hausärztlichen Versorgung und dem sozialpsychiatrischen Dienst, lokale Serviceangebote wie Senioren-Servicebüro und Pflegestützpunkt

und andere mehr finden sich im Projektkontext durch das Projekt zusammen, werden angeleitet zu Verabredungen und Absprachen und einem Miteinander im Sinne des Projektzieles.

Bisher gibt es keine gemeinsame Schnittstelle aller dafür erforderlichen Dienstleister. Vernetzte Strukturen und Prozesse sind von (Einzel-) Handel, Handwerk, Pflegediensten, Ärzten, sozialen Diensten, Kirchengemeinden, der Volkshochschule, dem öffentlichen Personennahverkehr und vielen anderen Akteuren notwendig und sollen im vorliegenden Projekt aufgebaut werden. Dabei ist es nicht Ziel und Absicht, zu bestehenden Firmen und Einrichtungen in Konkurrenz zu treten, sondern Know-how und vorhandene Kompetenzen synergetisch zu nutzen und Versorgungsproblemen gemeinsam zu begegnen. Dafür müssen im Flächenlandkreis Uelzen möglichst viele Akteure zur Mitwirkung motiviert und eine geeignete Kommunikationsstruktur gefunden werden. Dieses soll durch die Initiierung Runder Tische und Ansprache bestehender lokaler Netzwerke erfolgen neben der Werbung in der Öffentlichkeit durch Flyer, Presse und Veranstaltungen. Schließlich soll die Zusammenarbeit im Netzwerk in den Aufbau einer Sozialgenossenschaft münden und die Versorgung damit selbstorganisiert ermöglicht werden und Nachhaltigkeit über den Projektzeitraum hinaus angestrebt werden. Die aus den Runden Tischen und lokalen Netzwerken später resultierende Sozialgenossenschaft soll über den Projektzeitraum hinaus weiterhin Versorgungslücken präventiv im Blick behalten und entsprechende Maßnahmen entwickeln. Der flächendeckende demographische Wandel mit unterschiedlicher Zu- und Abwanderung wird sich weiter fortsetzen und lokal unterschiedliche Auswirkungen haben. Insofern muss die Sozialgenossenschaft auf die unterschiedlichen Bedarfe reagieren. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge geleistet, weil die Menschen in ihrem angestammten Wohnumfeld bleiben können.

Eine „Vernetzungsstelle“ für den weitläufigen Bereich mit zwei hauptamtlichen Fachkräften baut zunächst als „Motor“ und Moderator das Netzwerk auf, entwickelt geeignete Kommunikationsstrukturen und sorgt dafür, dass Problemstellungen der Versorgung eruiert und geeignete Partner gemeinsam Lösungen finden. Das bedeutet insbesondere:

Die Projektmitarbeitenden sprechen systematisch alle potentiell interessanten Netzwerk-Mitglieder an und motivieren sie zur Mitarbeit im Versorgungsnetzwerk. Dafür werden geeignete Info-Flyer entwickelt, Runde Tische initiiert, Veranstaltungen und Gesprächsrunden durchgeführt und gemeinsam mit den Trägerkooperationspartnern vielfältige Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Parallel wird die Bedarfssituation genauer erfasst über Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern von Altennachmittagen, mit Ärztinnen und Ärzten, Mitarbeitenden aus Sozialstationen, mit den

Netzwerkkooperationspartnern, Recherche und Erschließung weiterer Materialien zur gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung des Landkreises, Kooperation mit dem Landratsamt sowie Besuch von relevanten Veranstaltungen.

- Schließlich werden geeignete (Kommunikations-)Strukturen für das Versorgungsnetzwerk entwickelt und die Arbeit des Versorgungsnetzwerks moderiert und begleitet.
- Das Netzwerk soll in eine Sozialgenossenschaft zur Versorgung alter und pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Uelzen münden. Diese Sozialgenossenschaft soll die Aufgaben des Netzwerks nach Projektende weiterführen: vorhandene Dienstleistungen sollen in der Sozialgenossenschaft wie bisher gebündelt, weitergegeben und bei Versorgungsproblemen Lösungen gefunden werden. In der Sozialgenossenschaft werden erforderliche Aufgaben gemeinschaftlich organisiert und soweit erforderlich aus Genossenschaftsbeiträgen oder über akquirierte Drittmittel finanziert. Auch zum Aufbau der Sozialgenossenschaft fungiert die Vernetzungsstelle als zentraler „Motor“,
- Information und Beratung durch den Niedersächsischen Genossenschaftsverband zur Vorbereitung der Satzung,
- Mitstreiter gewinnen im vorhandenen Netzwerk, bei Politik, Verwaltung, Kirchen, Verbänden, bei Bürgerinnen und Bürger und anderswo für die Idee der Sozialgenossenschaft,
- Erarbeitung einer Konzeption für eine sich wirtschaftlich selbst tragende Sozialgenossenschaft sowie einer Satzung,
- Akquise der erforderlichen Zahl an Genossenschaftsmitgliedern, um die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Sozialgenossenschaft sicherzustellen,
- Begleitung des Gründungsprozesses. Am Ende des Projektes soll die Gründung einer Sozialgenossenschaft in konkreter Planung sein.

## **4. Versorgung im ländlichen Raum (Landkreis Uelzen)**

### **a. Eckdaten zum Landkreis Uelzen**

Der Landkreis Uelzen mit seinen knapp 93.000 Einwohnern befindet sich im nordöstlichen Bereich von Niedersachsen. Hierbei weist die Stadt Uelzen eine Einwohnerzahl von ca. 33.000 Einwohnern auf, der weitere Anteil verteilt sich auf 4 Samtgemeinden wie Bevensen-Ebstorf, Aue, Rosche und Suderburg sowie auf die Gemeinde Bienenbüttel. Die gesamte Fläche des Kreises beträgt 1.450 km<sup>2</sup>, die Bewohnerdichte beträgt ca. 64 Einwohner pro km<sup>2</sup>. Hervorzuheben ist, dass die Bevölkerungsdichte im Landkreis Uelzen geringer ist als in den meisten Landkreisen Niedersachsens.

Quelle: Bertelsmann, Demographiebericht – Uelzen, Landkreis

### **b. Ist-Situation im Landkreis Uelzen**

Der Landkreis Uelzen ist vom demographischen Wandel besonders stark betroffen. Junge Menschen wandern ab, zurück bleiben zunehmend die alten Menschen, besonders ausgeprägt im Flächenkreis. Fachkräfte folgen dem Trend der Urbanisierung, so dass besonders ein Mangel im sozialen Bereich entsteht. Im Kreis Uelzen wird sich die Bevölkerungszahl bis 2030 geschätzt um voraussichtlich ca. 14% verringern, also demnach von ca. 93.000 Einwohner auf ca. 81.000 Einwohner. Der Anteil der Menschen in Alter von über 65 Jahren wird im Jahr 2030 voraussichtlich bei 34 % liegen.

Die immobiler werdende Bevölkerung hat zunehmend Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Gütern, die zum Bereich der Daseinsvorsorge gehören. Insbesondere die medizinische Versorgung, aber auch die Versorgung mit Lebensmitteln sowie die gesellschaftliche Teilhabe gehen zurück.

Die Samtgemeinde und Gemeinden des Kreises Uelzen sind von einer deutlichen Heterogenität geprägt. In der Darstellung untereinander sind die nördlich gelegene Samtgemeinde Bad Bevensen-Ebstorf sowie die Gemeinde Bienenbüttel von der negativen Entwicklung eher weniger betroffen. Hier profitiert Bienenbüttel von der unmittelbaren Lage zur nördlich gelegenen Kreisstadt Lüneburg. Auch die direkte Anbindung an den Bahnverkehr Richtung Hamburg spielt eine wesentliche Rolle. Hier hat sich ebenfalls in den letzten Jahren ein äußerst tragfähiger Verein im Bereich Mobilität etabliert.

Die Samtgemeinde Bad Bevensen-Ebstorf, Bad Bevensen als zweite Stadt im Landkreis, ist geprägt durch den Kurstadt-Charakter. Die Bewohner profitieren im Besonderen von einer guten medizinischen Versorgung, auch die Versorgung für den täglichen Bedarf ist ausreichend gegeben.

Die Situation der Samtgemeinden Aue, Rosche und Suderburg hingegen zeichnet sich durch eine weniger gute Versorgung ab. Immer mehr Einkaufsmärkte schließen, auch Bank- und Sparkassenfilialen, Arztpraxen finden kaum Nachfolger und auch die sozialen Treffpunkte werden deutlich weniger. Die

Zunahme der Seniorenhaushalte steigt besonders in der Fläche, da als Wohnform überwiegend Einfamilienhäuser dienen. Es fehlen seniorengerechte Objekte in guter Infrastruktur. Die Themen Mobilität und Versorgung sind im VeLa Projekt von besonderer Bedeutung.

### **c. Mindestbedarfe der Zielgruppe**

Ist das Handeln des älteren Menschen aus welchen Grund auch immer eingeschränkt, werden die Mindestbedarfe umso deutlicher. Zu diesen Bedarfen von Senioren und Pflegebedürftigen zählen im Wesentlichen die pflegerische Versorgung und Beratung, die medizinische Betreuung, haushaltsnahe Dienstleistungen, soziale Teilhabe, Bildung, Beratung insbesondere Sozialberatung, Besorgungen des täglichen Bedarfs, Reparaturen und Kultur.

Die Bildung eines branchenübergreifenden Netzwerkes war der Kern in der ersten Phase des VeLa Projektes. Da der gesamte Landkreis Uelzen im Fokus stand, wurden Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen angesprochen. Dies waren Akteure und Vertreter aus dem Einzelhandel, aus Interessenverbände, aus Heilberufen, den Kirchengemeinden, lokale Politiker, aus bestehenden Initiativen, medizinische Akteure, Menschen aus Seniorenserviceangeboten und weitere andere Mitstreiter. Neben direkter Ansprache wurde die Akquisition durch Flyer, Presse und Veranstaltungen umgesetzt.

Der Austausch in den ersten Netzwerk- und Arbeitstreffen beschäftigte sich ausführlich mit den Bedarfen alter Menschen aufgrund eigener Erfahrungen sowohl beruflich als auch hier und da aus privaten Erfahrungen. Die Bedarfssituation bzw. Versorgungslücken der Senioren im Kreis Uelzen wurden sehr detailliert ermittelt. Zunächst wurden individuell benannte Bedarfe gesammelt und priorisiert. Als besonders hervorzuhebende Bedarfe wurden benannt: Versorgung und Mobilität. Beide sind als gleichgewichtig zu bezeichnen, da z.B. eine Versorgung ohne entsprechende Mobilität schwer zu realisieren ist. Wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel und Bekleidung besonders im Flächenkreis nehmen ab. Dadurch entfallen auch wichtige Kommunikationsmöglichkeiten am Wohnort, was fehlende Infos und Vereinsamung zur Folge hat. Aber auch Angebote des täglichen Bedarfs fehlen wie Apotheken, Post, Bank oder die Versorgung durch den Hausarzt. Hier greift der zweite Bedarfspunkt, die Mobilität. Besonders deutlich wird der Mangel, wenn der ältere Mensch selbst keinen PKW fährt und Kinder oder Verwandte/Nachbarn nicht aushelfen können. Fahrten in den nächst größeren Ort zum Einkauf oder zu Ärzten, zum Friseur oder Physiotherapie können nicht stattfinden. Ein unzureichender öffentlicher Nahverkehr wirkt hier noch zusätzlich erschwerend.

Die Erhebungen aus dem Netzwerk zu den Mindestbedarfen älterer Menschen werden im Weiteren durch eine kreisweite Datenerhebung untermauert.

#### **d. Eigene Datenerhebung**

Das Projektziel von VeLa, die Daseinsvorsorge zunächst im Kreis Uelzen, insbesondere von Senioren und Pflegebedürftigen, nachhaltig zu verbessern, warf in den Netzwerktreffen immer wieder Fragen zu inhaltlichen Hilfsangeboten bzw. Bedarfen und genauer Verortung auf. Da sich der Flächenlandkreis Uelzen inklusive der Kreisstadt Uelzen von der bestehenden Versorgung her sehr heterogen darstellt, wurde eine kreisweite Datenerhebung zur Konkretisierung vorbereitet. Der gute Kontakt über die Netzwerkarbeit zum SoVD (Sozialverband Deutschland), Kreisverband Uelzen, bot die Möglichkeit, die Zielgruppe der älteren Menschen flächendeckend anzusprechen. Der SoVD Kreisverband Uelzen zählt gut 10.000 ältere Bürger in 27 Ortsverbänden zu seinen Mitgliedern.

Über die Mitgliederzeitung des Kreises wurde ein doppelseitiger Fragebogen in einer Stückzahl von ca. 10.000 als Einleger zum Jahresende 2017 an alle Mitglieder verteilt. Nach einer kurzen Erklärung über das EU-geförderte Projekt „VeLa – Versorgung auf dem Land“ wurde den Lesern in einer übersichtlichen Form die Möglichkeit gegeben, den Hilfebedarf oder auch ein Hilfsangebot mitzuteilen.

Hierbei wurden folgende Bereiche mit Detailangaben angesprochen wie:

- Hilfen am Haus
- Hilfen im Haus
- Begleitdienste und Mobilität
- Büroarbeiten
- Besuchsdienste
- Beratungsdienstleistungen
- Vermittlung
- Technische Hilfen

Der Fragebogen bot ebenfalls die Möglichkeit, eine Mitteilung über den zeitlichen Einsatz zu geben. Selbstverständlich wurden persönliche Daten freiwillig angegeben.

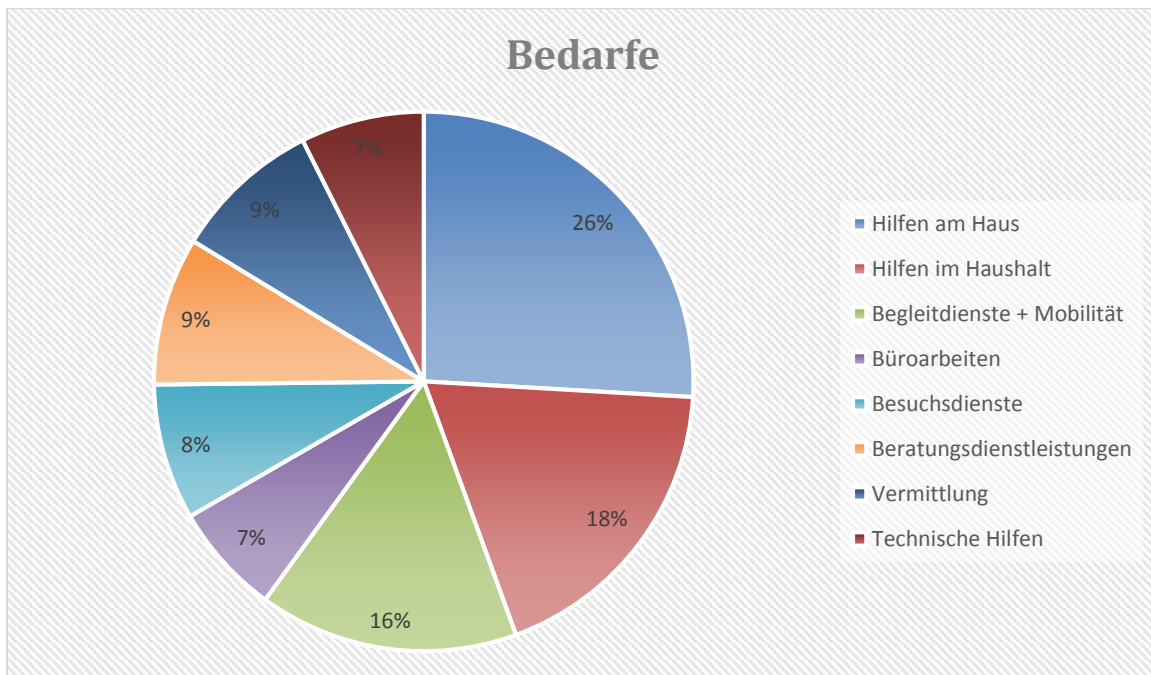
Der Rücklauf der ausgefüllten Fragebögen erfolgte sukzessiv per Post, Fax oder die Bögen wurden auch persönlich abgegeben. Über einen Zeitraum von rund 5 Monaten erreichten uns ca. 60 ausgefüllte Fragebögen. Eine Rücklaufquote in dieser Größenordnung ist durchaus angemessen, Streuverluste bei Einlegeaktionen sind allgemein recht hoch.

Alle Teilnehmer der VeLa-Umfrage wurden persönlich kontaktiert, sofern die entsprechenden persönlichen Angaben auf dem Fragebogen angegeben waren. Die Gespräche waren sehr ausführlich, der Hintergrund der Umfrage noch einmal näher erläutert. Die Resonanz war ausschließlich positiv, Bedarfe in den unterschiedlichsten Bereichen wurden deutlich angesprochen.

Nach detaillierten internen Auswertungen werden hier drei wesentliche Erkenntnisse abgebildet:

- 1) Bedarfe der älteren Bürger in den unterschiedlichen Bereichen
- 2) Hilfsangebote von Bürgern in den unterschiedlichen Bereichen
- 3) Ortsbezogene Auswertung zur Gemeinde, der Samtgemeinden und der Stadt

### 1) Bedarfe der älteren Bürger des Landkreises Uelzen und Stadt Uelzen



Die Befragung ergab ein deutliches Ergebnis im Bereich „Hilfen am Haus“. Am häufigsten wurden Tätigkeiten wie leichte Gartenarbeiten und Winterdienst benannt. Aber auch kleine Reparaturen auf dem Grundstück oder am Haus sowie Grabpflege wurden erwähnt.

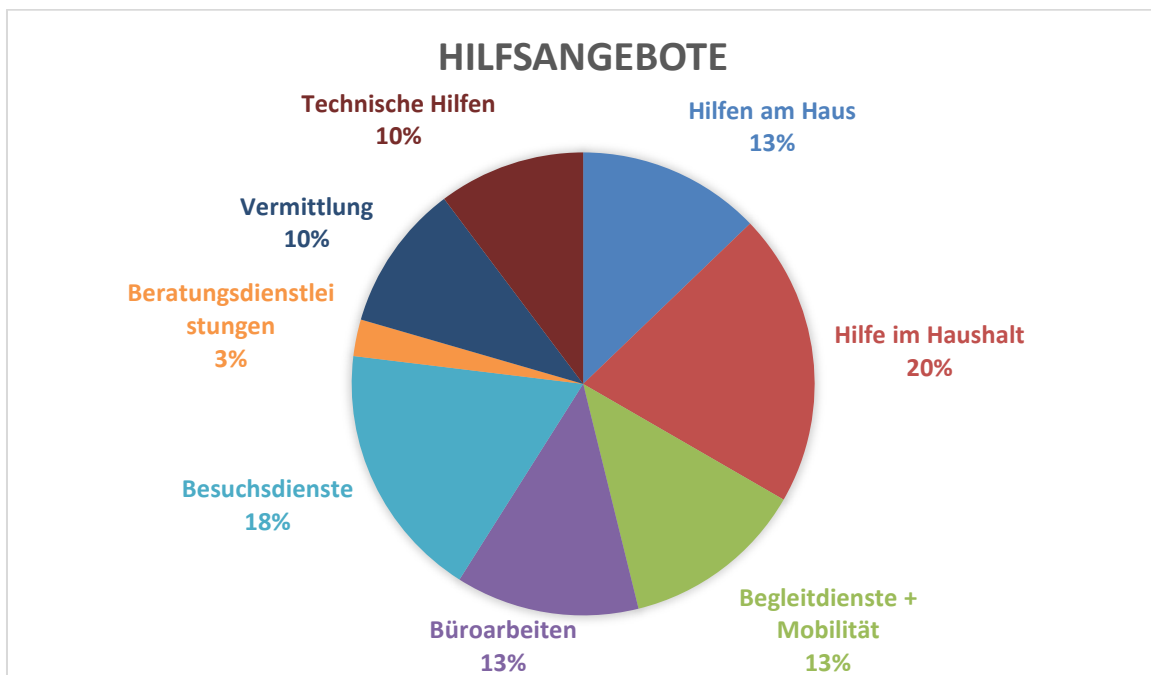
„Hilfen im Haus“ zeichnet den zweitstärksten Bedarf ab. Im Wesentlichen ging es um allgemeine Hausarbeiten, den Einkauf und Reinigen der Wohnung oder des Hauses.

Dicht gefolgt an dritter Stelle der Bereich „Begleiddienste und Mobilität“. Am häufigsten gewünscht Fahrten zu Ärzten, Therapeuten, dem Friseur. Einkaufsfahrten waren ebenso stark nachgefragt, überwiegend von Bürgern aus der Kreisfläche.

Eine fast gleichwertige Anfrage gab es zu den anderen 5 Bereichen wie Büroarbeiten, Besuchsdienste, Beratungsdienstleistungen, Vermittlung und den technischen Hilfen.

Alle Teilnehmer an der Fragebogenaktion signalisierten die Bereitschaft, eine geringe Aufwandsentschädigung für geleistete Hilfe zu zahlen.

## 2) Hilfsangebote von Bürgern des Landkreises Uelzen und Stadt Uelzen



Auf dem Fragebogen gab es die Option auch Hilfe in den unterschiedlichen Bereichen anzubieten.

„Hilfe im Haus“ wurde hier überwiegend angegeben. Allgemeine Hausarbeiten, reinigen des Hauses oder Einkäufe wurden benannt.

Die Versorgung von Haustieren wurde ebenfalls angekreuzt.

An zweiter Position boten die Helfer Besuchsdienste an. Zu diesem Bereich zählen das Vorlesen, Gesellschaftsspiele oder einfach das Klönen und gemeinsame Spaziergänge.

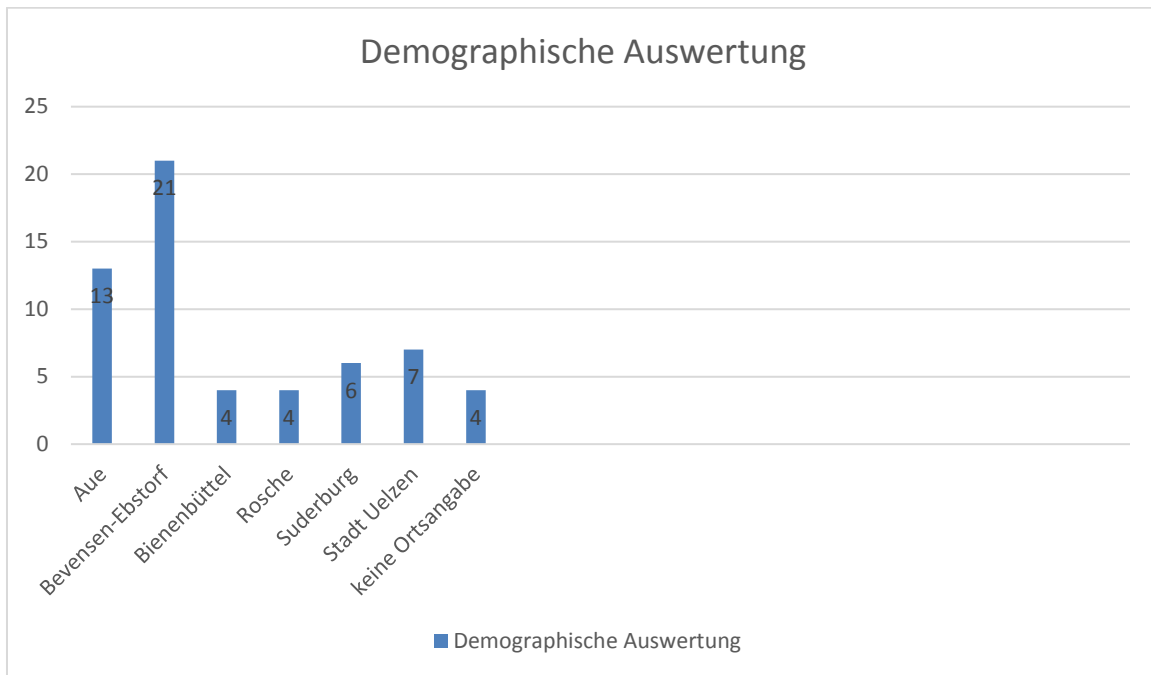
An nächster Stelle stehen drei Bereiche, die gleichwertig angegeben wurden wie Hilfen am Haus, Büroarbeiten und Begleitedienste und Mobilität.

Danach folgen eine Bereitschaft für technische Hilfen und Vermittlungstätigkeiten.

Angebote für Beratungsdienstleistungen wurde kaum gewünscht.

In der Gruppe der „Helfer“ waren auch junge Bürger/innen, die sehr gerne freiwillige Hilfe zur Unterstützung anboten.

### 3) Auswertung nach Gemeinde, Samtgemeinden und Stadt Uelzen



Bei der ortsbezogenen Auswertung gab es die stärkste Teilnahme an der Datenerhebung aus der nördlich gelegenen Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf. Hier ist sicher bei der Verteilung über die SoVD Zeitschrift zu berücksichtigen, dass es sich um eine mitgliederstarke Samtgemeinde handelt.

An nächster Position wurde Bedarfe aus der Samtgemeinde Aue mitgeteilt. Diese Samtgemeinde liegt im südlichen Landkreis.

Die weiteren Gebiete ergaben eine geringe Resonanz, einige Fragebögen konnten keinem Ort zugeordnet werden.



## 5. Digitalisierung<sup>6</sup>

Die Digitalisierung durchdringt unsere Lebensbereiche immer mehr und ist längst kein Medium des Arbeitslebens mehr. In fast keinem privaten Alltag geht es ohne digitale Information, wenn schon nicht selber recherchiert, dann durch andere Personen zugetragen. Gleichzeitig sind mit der Digitalisierung neue Möglichkeiten der Kommunikation und auch der Versorgung entstanden. Auf der anderen Seite bietet die Digitalisierung vielfältige Möglichkeiten, andere Menschen am eigenen Leben teilhaben zu lassen. Damit ist zu fragen, ob die Digitalisierung einen Beitrag zur Versorgung peripherer Regionen leisten kann.

Die Digitalisierung bietet auch für ältere Menschen enorme Chancen:

- Beschaffung von Informationen
- Kontakte mit Dienstleistern/ Serviceangebote bestellen (z.B. Essen)
- Ein Stück Teilhabe trotz Einschränkungen bei Mobilität (z.B. Kultur)
- E-health als zukünftiges Versorgungsangebot
- Kommunikation (Mail, Skype, Chat)

und andere Potentiale, die bis heute erst als Prototyp entwickelt sind oder noch nicht erkennbar sind. In diesem Kontext gehört die Entwicklung Digitale Dörfer der Fraunhofer Gesellschaft ([www.iese.fraunhofer.de](http://www.iese.fraunhofer.de)<sup>7</sup>; letzter Aufruf 18.08.2018). Hier gibt es die Möglichkeit, auf einer digitalen Plattform Serviceangebote, Versorgungsdienstleistungen, soziales Miteinander und Füreinander sowie lokale Informationen zu verknüpfen bzw. parallel anzubieten, ohne dass es aufwendiger Recherchen auf verschiedenen Internetseiten bedarf. Diese Plattformen sollen in lokaler Hand und Gestaltung bleiben, damit die Nutzerfreundlichkeit und die Ausrichtung auf regionale Bedarfe gesichert ist. Ein kommerzielles Interesse ist damit nicht verbunden. Die Plattform ist intuitiv und sehr übersichtlich mit großen Symbolen aufgebaut, so dass sie jederzeit über mobile Endgeräte (Smartphone, Tablet) erreichbar und leicht bedienbar ist. In Rheinland-Pfalz läuft es bereits seit 2017 als Modellprojekt und wäre problemlos auch auf andere Regionen übertragbar.

Das Projekt VeLa hat sich intensiv mit dem Thema Digitale Dörfer befasst und verschiedene, sehr konstruktive Kontakte mit den zuständigen Projektmitarbeitenden bei der Fraunhofer Gesellschaft gehabt. Da die lokale Infrastruktur in Uelzen (Internetzugang, Breitbandtechnologie) sehr unterschiedlich ist und sich die Netzwerkpartner von VeLa noch in den Vorüberlegungen zu einer analogen Plattform befanden (Rechtsform und Anbieterstruktur eines Versorgungsnetzwerkes), ist diese Idee zwar vorgestellt aber nicht weiter verfolgt worden.

So viele Potentiale die Digitalisierung auch bietet, bringt sie zugleich auch viele Gefahren:

---

<sup>6</sup> Vgl. grundsätzlich zu dem Thema auch Wilroth/ Eurich (2018)

<sup>7</sup> Vgl. auch [www.digitale-doerfer.de](http://www.digitale-doerfer.de)

- (ungewollte) Preisgabe sensibler Informationen/Daten
- Hereinfallen auf Betrügereien (Phishing Mails)
- Internet wird Ersatzmedium für natürliche soziale Kontakte
- Missbrauch der Plattform von Personen für kommerzielles Eigeninteresse

Die derzeitige Generation der Senioren (Lebensalter 70+) ist nur teilweise in beruflichen Kontexten mit PCs und später dem Internet in Kontakt gekommen, daher gibt es große Zugangshürden (Bedienung, Misstrauen gegenüber dem Medium). Die späteren Generationen erleben überwiegend das Internet und entsprechende Zugangsgeräte schon als selbstverständlichen Teil ihres Alltages, hier wird es kaum Berührungsschwierigkeiten geben. Insofern lässt sich heute nur festhalten, dass es bereits gut nutzbare digitale Angebote gibt, die häufig noch in Projektstadium sind, aber für die (nahe) Zukunft eine große Rolle spielen und auch viele Chancen bieten, aber kein Ersatz für lebendige Sozialkontakte sind.

## **6. VeLa-Netzwerk**

### **a. Netzwerkstruktur**

In diesem Kapitel werden die Beschaffenheit und die Struktur des VeLa-Netzwerkes beschrieben sowie die Veränderungen, die sich im Laufe des Projektes ergeben haben, skizziert. Zudem wird auf Probleme bei der Netzwerkbildung und Verstetigung näher eingegangen. Die jeweils aktuellen Gegebenheiten haben eine stetige Anpassung der Strategie erfordert- ganz im Sinne des „Learning by Doing“.

Zu Beginn des Projektes am 01.08. bzw. 01.10.2016 bestand bereits ein kleines Netzwerk, welches sich überwiegend aus den Personen und Organisationen zusammensetzte, die bereits bei der Entstehung der Projektidee involviert waren. Aufgrund einer größeren zeitlichen Lücke zwischen dem Entschluss, den Förderantrag zu stellen und dem tatsächlichen Projekt sind einige Personen bzw. Organisationen ausgeschieden. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich, z.T. liegen diese in den personellen Veränderungen innerhalb der Organisationen oder auch in mangelnden zeitlichen Ressourcen der Beteiligten.

In der Öffentlichkeit, in diversen Gremien und auf Veranstaltungen wurde das Projekt VeLa immer wieder vorgestellt und interessierte Menschen für die Mitgestaltung geworben. Verbände wie Wohlfahrtsverbände, lokale Vereinigungen und etablierte Interessengruppen wurden gezielt angesprochen und aufgesucht, um für die Mitarbeit zu werben. So ist sukzessive ein Netzwerk entstanden, wobei es einerseits um die Bedarfe ging und andererseits um die Koordination bestehender Angebote. Wie schon angedeutet lebt ein Netzwerk von handelnden Personen, was bedeutet, dass das Netzwerk auch mal neu formiert werden muss, wenn es Veränderungen bei den teilnehmenden Personen gab.

### **b. Kommunikationsstrategie**

In diesem Abschnitt wird die zu Beginn des Projektes erarbeitete Kommunikationsstrategie beschrieben. Diese wurde im Laufe der Projektlaufzeit kontinuierlich an die jeweils aktuellen Gegebenheiten und Situationen angepasst. Dieser Prozess kann als eine Art des Lernprozesses beschrieben werden, da die gewonnenen Erfahrungen stetig in die Ausrichtung dieser Strategie eingeflossen sind.

Zunächst werden die Vorüberlegungen, die in die Kommunikationsstrategie einmünden beschrieben, bevor daran anschließend die Strategie näher betrachtet wird.

Die Kommunikation mit den (potentiellen) Netzwerkpartnern soll stets offen, klar, verständlich, kurz und prägnant, ohne dabei wichtige Aspekte auszulassen, motivierend und nutzenargumentierend erfolgen. Diese Grundsätze gilt es in dem gesamten Kommunikationsprozess fortlaufend zu beachten. Das weitere Vorgehen wird bzw. wurde jeweils an die entsprechende Zielgruppe angepasst und im Hinblick auf die vorangestellten Grundsätze stets geprüft.

Die moderne Kommunikation beinhaltet die Nutzung von elektronischen Kommunikationsmedien wie beispielsweise E-Mail. Der Versand von Einladungen zu Netzwerk- und Projektbeiratstreffen, Newslettern und Protokollen zu den Sitzungen erfolgt i.d.R. per E-Mail. Verfügt ein (potentieller) Netzwerkpartner nicht über eine E-Mail-Adresse oder wünscht den Kontakt über dieses Medium nicht, kann auch eine telefonische oder persönliche Absprache erfolgen. Die Protokolle können dann auch papierhaft bei einem Treffen überreicht werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die betreffende Person respektive Organisation bzw. Institution über den aktuellen Stand informiert wird. Für den Versand von Newslettern und Einladungen wird ein entsprechend angelegter E-Mail-Verteiler genutzt. Auf der Homepage des Paritätischen Kreisverbandes Uelzen wurde für das Projekt „VeLa“ ein eigener Reiter angelegt. Unter dieser Rubrik haben Interessierte die Möglichkeit, sich über das Projekt zu informieren, den Flyer herunterzuladen oder sich zu ausgewählten Seiten weiterleiten zu lassen. Darüber hinaus sind die konkreten Ansprechpartner nebst Telefonnummer sowie E-Mail-Adresse genannt, sodass eine Kontaktaufnahme erleichtert und Barrieren möglichst abgebaut werden. Neuigkeiten rund um „VeLa“ werden auch auf der Homepage veröffentlicht. Zudem werden die Termine zu den jeweiligen Netzwerktreffen unter der entsprechenden Überschrift kommuniziert. Ansprache und Kommunikation potentieller Netzwerkpartner und Interessierter im Allgemeinen erfolgt auch über lokale Zeitungen, wie beispielsweise die Allgemeine Zeitung Uelzen, Uelzener Anzeiger, Barftgaans, Calluna etc. Unter Nennung der E-Mail-Adresse und Telefonnummer werden Interessenten und Partner aufgefordert, Ideen und Anregungen an die Projektmitarbeiter heranzutragen. Telefonische und persönliche Kontaktaufnahme sind hierbei selbstverständlich gleichermaßen erwünscht wie die elektronische. Es ist zudem eine freie Sprechstunde (immer montags in der Zeit von 10:00 bis 11:00 Uhr) im Büro des Projektteams eingerichtet worden. Es gab regelmäßige Newsletter, die nur dann erstellt und versandt werden, wenn es relevante Neuigkeiten zu kommunizieren gibt. Belanglose Inhalte zu kommunizieren führt im Zweifelsfall dazu, dass diese im Laufe der Zeit nicht mehr von den Adressaten gelesen werden. Häufig sind Netzwerkpartner auch in mehreren Netzwerken oder Arbeitskreisen und Gruppen vertreten, sodass die verfügbaren Ressourcen wertvoll genutzt werden müssen. Diesen Aspekt gilt es stets zu berücksichtigen.

### **c. Motivationsstrategie**

Im Kontext des Netzwerkaufbaus wurden Überlegungen hinsichtlich der Motivation der bestehenden, aber auch der potentiellen Netzwerkpartner getroffen. Hierzu war es zunächst notwendig, sich mit den unterschiedlichen Motiven der einzelnen Akteure auseinanderzusetzen und diese zu analysieren. Im Rahmen einer Stakeholder-Analyse wurden die wichtigsten Motive in einem ersten Schritt ermittelt. In einem zweiten Schritt wurde dann hieraus eine entsprechende Strategie abgeleitet. Hinsichtlich der Motivationsstrategie sind zwei Aspekte zu betrachten: zum einen gibt es Motive, die dazu führen, dass

überhaupt eine Mitarbeit in dem VeLa-Netzwerk angestrebt wird und zum anderen solche, die die Mitglieder nachhaltig zur Mitarbeit im Netzwerk motivieren.

Zunächst sollen an dieser Stelle die Überlegungen zu den Antrittsmotiven genannt werden:

Ein mögliches Antrittsmotiv stellt sicherlich das persönliche Interesse und/oder Engagement für das Thema „Versorgung auf dem Land“ dar. Auch ein berufliches Interesse, die Verbundenheit zum Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. und/oder Kreisverband Uelzen, aufgrund von beispielsweise langjähriger guter Zusammenarbeit, sind realistische Motive. Der Wunsch nach einer Mitarbeit im VeLa-Netzwerk kann zudem von dem Gedanken getragen sein, das jeweilige Image der Organisation oder aber auch der einzelnen Person zu pflegen und durch soziales Engagement zu verbessern. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden in regelmäßigen Abständen projektrelevante Informationen über beispielsweise Lokalzeitungen veröffentlicht. In diesem Zusammenhang werden auch Namen der Beteiligten genannt. Die Möglichkeit zum eigenen „Netzwerken“ kann sowohl ein Antrittsargument, als auch ein Argument zur nachhaltigen Mitarbeit darstellen. Dieses Motiv ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eines der gewichtigeren. Daneben wird es für die (potentiellen) Netzwerkpartner auch um einen Erkenntnis- bzw. Informationsgewinn sowie einen möglichen Wissensvorsprung gehen. Da sich das Projekt VeLa insbesondere auch um innovative Konzepte, Wege und Lösungen der Daseinsvorsorge bemüht, ist eine weitere Motivation in der Erschließung von neuen Geschäftsfeldern zu sehen, was auch monetäre Anreize mit beinhalten kann (aber vom Projekt nicht gewünscht oder beabsichtigt ist). Ein weiterer Aspekt der Mitarbeit, insbesondere auch für die lokale Politik und Verwaltung, kann zudem auch im Interesse der Steigerung des Bürgerlichen Engagements gesehen werden. Die im Kern von der Kommune zu lösenden Aufgaben der Daseinsvorsorge (vgl. z.B. 7. Altenbericht 2016) können nun von anderen lokalen Akteuren wie beispielsweise Ehrenamtlichen teilweise übernommen werden.

Eine nachhaltige Mitarbeit der Netzwerkpartner kann u.a. darüber erfolgen, dass diese ausreichend Möglichkeiten finden, eigene Ideen einzubringen und die Treffen aktiv mitzugestalten. Dies bezieht sich sowohl auf den Inhalt der Treffen als auch auf den organisatorischen Rahmen. Darüber hinaus können die Netzwerker mit dem Versenden von regelmäßigen Informationen wie z.B. Newslettern erinnert und motiviert werden. Auch das Bekanntmachen von Aktuellem auf der Homepage oder via beispielsweise Soziale Medien wie Facebook kann dazu beitragen, VeLa immer wieder neu ins Gedächtnis zu rufen. Dieses wird in einer entsprechenden Strategie zur Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt. Die Informationsaufbereitung sollte möglichst barrierefrei erfolgen, d.h. komplexe Sachverhalte sollte in einem gemeinsamen Treffen besprochen werden und die Sprache sollte einfach gehalten sein. Es ist hierbei natürlich zu berücksichtigen, um welche Zielgruppe es sich handelt. Die Informationen sollten zudem kurz aufbereitet sein. Motivierend wirkt sich zudem eine schnelle Erreichbarkeit der Projektmitarbeit durch Telefon und E-Mail aus. Reaktionen auf Anfragen werden daher schnellstmöglich beantwortet. VeLa bietet von Anfang an die Möglichkeit, auf einfache Weise Ideen und Anregungen an

das Projektteam über ein Multikanalsystem weiterzugeben. Bei der Kommunikation der Netzwerktreffen wird und wurde stets darauf geachtet, diese möglichst frühzeitig zu kommunizieren, damit die (potentiellen) Netzwerkpartner und die Projektbeiratsmitglieder die Treffen rechtzeitig einplanen können. Dieses Vorgehen dient dazu, möglichst vielen Akteuren eine Teilnahme am Netzwerktreffen zu ermöglichen. Die Projektmitarbeiter sind bemüht eine größtmögliche Offenheit gegenüber neuen Ideen und Ansätzen zu zeigen, sodass eine Ideenvielfalt ermöglicht werden kann.

Der Projektbeirat, welcher aus dem zu Beginn des Projektes bereits bestehenden Netzwerk gegründet wurde, konnte zusätzlich die Motivation der VeLa-Mitarbeiter in ihrem Vorhaben unterstützen.

Im Vorfeld der Netzwerktreffen und bei unterschiedlichsten Kontakten zu (potentiellen) Partnern wurden Überlegungen hinsichtlich der Argumentation für eine Mitarbeit am VeLa-Netzwerk getroffen. Ein Argument pro Mitarbeit im VeLa-Netzwerk ist, dass es ohne die Partner kein Projekt „VeLa“ gibt und auch die Versorgungssituation der Senioren und Pflegebedürftigen im Landkreis Uelzen sich in den kommenden Jahren, weil eine entsprechende branchenübergreifende Kooperation fehlt, nicht verbessert. Eine Verödung des ländlichen Raumes ist damit langfristig die Folge, somit bliebe der Landkreis Uelzen nicht „liebens- und lebenswert“. Auch die persönliche Motivation, sich positiv für den (zukünftigen) Lebensraum von Verwandten oder Bekannten einzusetzen, kann zum Tragen kommen. Die Mitarbeit im Netzwerk ist zudem kostenlos, die Netzwerkpartner investieren allerdings ihre wertvolle Zeit. Das VeLa-Netzwerk bietet zudem die Möglichkeit, sich nicht nur geschäftlich, sondern auch privat (neu) zu vernetzen und neue Kontakte zu knüpfen, aus denen unterschiedlichste Synergien resultieren können. Die Netzwerktreffen bieten darüber hinaus eine Plattform, sich untereinander austauschen und Neues aus der Region Uelzen zu erfahren. Im Rahmen von VeLa können neue Wege beschritten werden sowie innovative Konzepte gedacht und ggf. verwirklicht werden. Der branchenübergreifende Charakter des Netzwerks macht es zudem möglich, den Blick aus einer anderen Perspektive einzunehmen und über den Tellerrand zu blicken. Eine Mitarbeit kann einen sinnstiftenden Inhalt für die einzelnen Akteure haben, da aktive Gestaltungsmöglichkeiten, sich für den Landkreis Uelzen zu engagieren, geschaffen werden. Die Mitgliedschaft in der Sozialgenossenschaft, die zum Ende des Projektes angestrebt ist, ist freiwillig, bietet aber zahlreiche Vorteile und ist gerade im Sozialbereich eine zukunftsfähige und nachhaltige Organisationsform. Auch das Argument der aktiven Imagepflege der jeweiligen Organisation oder auch Einzelperson durch eine Beteiligung an VeLa ist nicht zu vernachlässigen.

Zu Beginn, aber auch im Laufe des Projektes wurden bzw. werden immer wieder Stakeholder-Analysen durchgeführt, um herauszuarbeiten und zu verdeutlichen, welche Pro- und Contra-Argumente die Motivation zum Mitwirken unterstützen oder möglicherweise behindern können. Um für eine Mitarbeit am VeLa-Netzwerk zu werben, sind die Argumente und auch die Überlegungen hinsichtlich der individuellen Motivation stets mitgedacht worden.

## 7. Organisationsform / Nachhaltigkeit

Bei den Überlegungen zum Antrag des Projektes VeLa standen auch Überlegungen im Raum, wie das Projektergebnis nachhaltig in eine Rechtsform überführt werden kann. Aufgrund der angestrebten Gemeinnützigkeit und der möglichst umfangreichen Beteiligung von Betroffenen und Akteuren kamen nur zwei Rechtsformen in Frage: die Sozialgenossenschaft (eG) und der eingetragene Verein (eV). Beide Rechtsformen bedürfen einer Satzung, aus der die Rechte und Pflichten der Mitglieder hervorgehen. Ebenfalls sind in Satzungen die Organe des jeweiligen Unternehmens enthalten.

Die Genossenschaft zeichnet sich durch eine höhere Verbindlichkeit aus, denn um Mitglied zu werden, müssen Anteile der Genossenschaft erworben werden. Damit besteht in der Regel auch ein größeres Interesse an der aktiven Teilnahme an Versammlungen als im eV, wo man (meistens für relativ geringen Jahresbeitrag) Mitglied werden kann, was aber die Vereinsmitglieder weniger bindet. Die Genossenschaft erweitert sich, indem Interessenten (nach Zustimmung durch entsprechende Gremien) weitere Anteile erwerben. Während ein Verein nur ideelle Zwecke verfolgen darf, ist das Spektrum von Genossenschaften umfangreicher: von wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder über soziale Belange hin zu kulturellen Zielsetzungen. Damit steht die Genossenschaft auch für solche Zwecke zur Verfügung, für die der Verein nicht in Betracht kommt.

Um das Projekt VeLa nicht zu sehr im Vorhinein festzulegen, wurde die Sozialgenossenschaft fokussiert, weil sie breite Mitbestimmung ermöglicht und der Tätigkeitsrahmen nicht eingeschränkt ist. Allerdings hat eine Genossenschaft als Organisationsform einen höheren Kostenrahmen als ein eV: es sind Beiträge an den Genossenschaftsverband abzuführen und sie bedarf einer jährlichen (kostenpflichtigen) Prüfung durch den Genossenschaftsverband. Insofern muss eine Genossenschaft als Organisationsform so viel Umsatz machen und Rücklagen erzielen, dass die laufenden Beitrags- und Prüfungskosten daraus getätigt werden können.

## 8. Der Verein „VeLa e.V.“

### a. Helfernetzwerk

In den VeLa Netzwerktreffen zu Beginn der Projektlaufzeit und auch im Späteren in den VeLa Arbeitsgruppentreffen wurde immer wieder über das Ziel, eine Genossenschaft zu gründen, diskutiert. Es wurden intensive Vergleiche auch mit anderen Rechtsformen erarbeitet und zusammengestellt. Letztendlich haben sich die Netzwerkpartner und die Projektmitarbeiter für die Gründung eines Vereins entschieden. Der Hauptgrund bei der Entscheidungsfindung war der finanzielle Aspekt.

Der Vela Verein verfolgt das Ziel die Daseinsvorsorge insbesondere für Senioren und Pflegebedürftige unabhängig von Alter, Geschlecht und Religion zunächst im Landkreis Uelzen zu verbessern. Hierzu zählt auch die Planung einer zentralen Anlauf- und Vernetzungsstelle in zentraler Lage. Der Gedanke für eine Ausweitung auf die Region Niedersachsen wird dabei berücksichtigt (Multiplikator Funktion). Die Teilhabe der Menschen in der Region soll verbessert werden.

Der „VeLa e.V.“ soll gleichermaßen vernetzen und vermitteln als auch selbst Leistungen anbieten. Hilfe soll in Form der Vermittlung z.B. an Pflegedienste oder auch an dritte Hilfsangebote wie z.B. Seniorenservicebüro, Kirche und andere geleistet werden. Gleichzeitig ist der Verein eine Vernetzungsstelle für professionelle Mitglieder; die Kooperation untereinander soll nachhaltiges Handeln im Kreis ermöglichen. Der Verein kann Beratungen zum Thema Pflege und Einstufungen geben. Initiierungen und Durchführung von Einzelprojekten sind denkbar wie z.B. Mobilitätsprojekte.

Die Gründungsmitglieder des Vereins kommen aus öffentlichen und privatwirtschaftlichen Branchen und aus dem Bereich des Privaten. Eine Mitgliedschaft im Verein ist nicht zwingend notwendig, um Leistungen als Hilfsbedürftiger in Anspruch zu nehmen.

Der Schwerpunkt im „VeLa e.V.“ stellt das Helfernetz für die unterschiedlichen Bedarfe im niedrigschwelligen Bereich dar. Wie im Vorfeld durch die Datenerhebung ermittelt, gibt es einen deutlichen Bedarf an Hilfen im häuslichen Bereich sowie um Unterstützung bei Tätigkeiten am Haus oder Grundstück. Auch für Fahr- und Besuchsdienste gibt es für ältere Menschen dringenden Bedarf.

Eine detaillierte Beschreibung hierzu findet sich unter Punkt 4 d „Datenerhebung“.

Der „VeLa e.V.“ wird bei der Auswahl der potentiellen Helfer auf persönliche Qualifikation, das gewünschte geographische Einsatzgebiet, nach zeitlicher Bereitschaft und nach der gewünschten Unterstützungsart achten. Das sichert eine größtmögliche Motivation als Helfer im „VeLa e.V.“ tätig werden zu wollen. Der individuelle Zeiteinsatz sowie nur in dem bevorzugten Bereich helfen zu wollen, ist eine Voraussetzung Menschen für Helfertätigkeiten gewinnen zu können. Hilfspersonen können Menschen aus unterschiedlichen Altersgruppen sein, Personen im Ruhestand, Menschen in der Mitte des Lebensalters oder auch junge Menschen, die sich gerne im sozialen Bereich engagieren möchten.



Der Verein bietet den registrierten Hilfspersonen eine Haftpflicht- und Unfallversicherung. Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen sollen für die Helfer verpflichtend sein. Auch die Einhaltung besonderer Regeln wie Schweigepflicht oder Verbot der Vorteilsannahme sind bindend. Während der Ausübung der Hilfsdienste muss jederzeit eine Legitimation als Mitglied des Vereins möglich sein (Beispiel: Helferausweis).

Die Zahlung eines geringen Entgelts vom Hilfsbedürftigen an den „VeLa e.V.“ kann und sollte geleistet werden. Hierbei würde ein geringer prozentualer Anteil als Ausgleich für entstehende Kosten dem Verein zufließen. Ebenso erhält der Helfer aus diesem Betrag den höheren Anteil als Aufwandsentschädigung. Der Helfer kann somit seine Haushaltskasse aufbessern und die Person, die Hilfe empfängt, hat ein positives Gefühl. Eine weitere innovative Variante der Aufwandsentschädigung an den Helfer stellt ein „Punkte“- System dar. Alternativ zum Geldbetrag kann der Helfer eine Punktevergütung für sein Engagement wählen. Die Punkte werden dem Helfer in einem „Vorsorgekonto“ gutgeschrieben und können zu einem späteren Zeitpunkt bei Eigenbedarf in Anspruch genommen werden. Der Helfer kann so zum einen Hilfe leisten oder auch bei einem eigenen Unterstützungsbedarf Hilfe aus dem Verein erhalten. Der Verein bietet ferner einen besonderen Anreiz für ein qualitativ hochwertiges Engagement eines Helfers, indem der Hilfseinsatz nach dem persönlichen Profil vergeben wird. Jeder Helfer bestimmt selbst, welche Hilfe er geben möchte.

In der VeLa Arbeitsgruppe wurde über eine genaue Struktur des Vereins und des Helfernetzwerks diskutiert und eine entsprechende Satzung vorbereitet.

Der Satzungsentwurf „VeLa e.V.“ mit dem Wortlaut: „Aufbau eines Helfernetzwerks zur Verbesserung der Daseinsvorsorge insbesondere für Senioren und Pflegebedürftige“ wurde erarbeitet. Hinzu kommen weiterführende Formulare wie:

- Vereinbarung zwischen „VeLa e.V.“ und den Helferinnen und Helfern, die im Auftrag des Vereins tätig werden
- Leistungsangebot und –bedarf
- Richtlinien für die Arbeit gemäß Leistungskatalog
- Abrechnung / Leistungsnachweis
- Aufnahmeantrag
- Aufwandsentschädigung Helfer und Mitgliedsbeiträge

Die vorbereitete „VeLa e.V.“ Satzung nebst erwähnter Unterlagen wurde bereits beim Finanzamt Uelzen vorgestellt. Sie ist im Wesentlichen positiv beurteilt worden.

Zum aktuellen Zeitpunkt ist die konkrete Umsetzung einer Vereinsgründung aus dem Kreis des Netzwerkes noch nicht realisierbar. Mitglieder aus der Arbeitsgruppe suchen nach konkreten Wegen, wie eine Umsetzung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen könnte. Erfahrungsberichte von anderen Ver-

einsvorsitzenden bundesweit, mit denen die Projektmitarbeiter während der Projektlaufzeit im Erfahrungsaustausch standen, verdeutlichten, dass ein langfristiges zeitliches Engagement für den Aufbau einer tragfähigen Organisationsform vorauszusetzen ist.

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

### a. Insertionen, Präsentationen, Standardarbeit und Fachtag

Die Strukturen des Projektes „VeLa – Versorgung auf dem Land“ waren in der gesamten Laufzeit auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Die Netzwerktreffen und Arbeitsgruppentreffen haben regelmäßig stattgefunden und dienten bereits in der Basis als öffentlich wirksames Marketing, besonders auch durch laufende Akquisition neuer potentieller Netzwerker aus Institutionen, Organisationen und engagierte Privatpersonen.

Zum Beginn der Projektstätigkeit wurden z.B. das VeLa Projektplakat werbewirksam im Paritätischen Kreisverband Uelzen angebracht. Flyer und Visitenkarten der Projektmitarbeitenden wurden bei zahlreichen Präsentationen und Treffen mit unterschiedlichen Akteuren und bei öffentlichen Veranstaltungen überreicht und ausgelegt.

Hier wurde stets mit dem „ESF Logo“ und dem Hinweis auf die Förderung durch das Förderprogramm „Soziale Innovation“ hingewiesen.

Insertionen gab es in folgenden Printmedien:

- AZ – Allgemeine Zeitung Uelzen
- Barftgaans - Das Magazin für in und um Uelzen
- Uelzener Anzeiger (Kreis Uelzen)
- Generalanzeiger (regionales Wochenblatt)

Die Homepage des Paritätischen Kreisverbandes Uelzen mit dem direkten Hinweis auf das Projekt wurde laufend aktualisiert; Termine rechtzeitig angekündigt.

Während der gesamten Projektlaufzeit erfolgten zahlreiche Präsentationen, um Mitarbeiter/innen von Institutionen, Organisationen und auch Bürger über Projektinhalt und Ziel zu informieren sowie zu einer Mitarbeit im Netzwerk anzuregen.

Dazu zählten Vorstellungen u.a. bei:

- AG Soziale Dienste
- AWO Bad Bevensen
- Dorfleben Wrestedt e.V.
- Euro-Office MCON des Landkreises Uelzen
- Ev. Dorfhelferinnenwerk Heideregion
- Frühstückstreff Bad Bodenteich
- Helios Klinikum Uelzen / Entlass Management
- LAG Heideregion Uelzen
- Gesundheitsregion Uelzen

- Kreisvolkshochschule Uelzen (KVHS)
- Seniorenbeirat der Stadt Uelzen
- Samtgemeinde Suderburg / Bürgermeister
- SoVD Ebstorf
- SoVD Eimke
- SoVD Landfrauen Bienenbüttel
- Sozialausschuss Landkreis Uelzen
- Tagespflege „Alte Post“ Bad Bevensen
- Wieren 2030 – Verein für Dorfentwicklung e.V.

Wichtige Plattformen boten branchenübergreifende Ausstellungen im Kreis Uelzen.

Der eine oder andere Netzwerkpartner konnte während der Standarbeit gewonnen werden oder es gab interessante Gespräche zum Thema „Versorgung auf dem Land“.

Folgende Veranstaltungen wurden besucht und öffentlichkeitswirksam genutzt:

- AOK Uelzen „Fit und gesund alt werden“
- Familientag Herzogenplatz Stadt Uelzen
- KGS Fritz-Reuter-Schule Bad Bevensen
- Markt der Möglichkeiten / Ostfalia Hochschule Suderburg

Eine geplante und durchgeführte Fachtagung unter dem Titel

„Die neue Perspektive aufs Alter(n)“

am 16. November 2017 im Rathaus der Stadt Uelzen stärkte signifikant die Pionierarbeit von VeLa. Beworben wurde dieser Fachtag durch eine entsprechende Plakataktion unter Angabe der Fachvorträge sowie unterstützend mit zahlreichen Flyern im Kreis Uelzen. Presseinformationen bei der AZ Uelzen, den Wochen- und Anzeigenblättern sowie dem regionalen Radiosender (Radio Zusa).

Eingeladen wurden Netzwerkpartner, Vertreter der Politik, Institutionen und Organisationen.

Es erwarteten die Besucher interessante Referenten und u.a. folgende Themen:

- „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – 7. Altenbericht“ mit Wilhelm Schmidt (Präsident AWO Bundesverband)
- „Organisation, Praxis und Gründung von (Sozial-) Genossenschaften“ von Hans-Wolfgang Richter (Genossenschaftsverband Hannover)
- „Sozialgenossenschaften als Partner der Daseinsvorsorge?“ von Prof. Annegret Boos-Krüger und Barbara Solf-Leipold (M.A.) (Hochschule München)
- „Der neue Blick auf Alter(n)“ von Prof. Stefan Müller-Teusler (Paritätischer Uelzen)

Eröffnet wurde der Fachtag durch die Sozialdezernentin Anna Katharina Bölling und dem Bürgermeister der Stadt Uelzen Jürgen Markwardt.

Einen gelungenen Abschluss bildete die Theatergruppe „Frauen unterwegs“, die sich ihre ganz eigenen Gedanken zum Thema „Alter(n)“ machten.

Der Fachtag wurde noch zusätzlich umrahmt durch themenbezogene Aussteller.

Diese Veranstaltung hat das Fachpublikum und auch den interessierten Bürger nachhaltig zum Thema Daseinsvorsorge zum Denken, Diskutieren und Handeln aufgerufen, wie aus den Ressourcen im Anschluss deutlich wurde.

VeLa ist als Begriff und als Leitidee ländlicher Versorgung in so gut wie alle Köpfe im Landkreis gelangt und konnte somit einen hohen Bekanntheitsgrad erreichen.

## 10. VeLa- ein Projektfazit

Ein Projekt ist immer der Versuch der Umsetzung einer Idee und enthält quasi von Beginn an diverse Unwägbarkeiten, die sich erst im Projektverlauf herausstellen. So war es auch bei VeLa, was dem Projektverlauf und der Projektintention keinen Abbruch tat, aber was sich im Projektergebnis widerspiegelt.

VeLa als offen angelegtes Netzwerk hat es geschafft, viele unterschiedliche Akteure für die Idee der Versorgung auf dem Land zusammenbringen. Außerdem konnten eine Reihe von Menschen bzw. Organisationen als Akteure gewonnen werden, die sich bisher noch nicht differenziert mit dem Thema befasst haben. Über weite Strecken des Projektverlaufs haben sich alle Akteure mit unterschiedlicher Intensität beteiligt, konstruktive Ideen eingebracht, sich auch weiter untereinander vernetzt und zur Fortentwicklung des Projektes beigetragen. Zum Ende des Projektzeitraumes, als es um die konkrete Umsetzung in eine Vereinsstruktur ging, bröckelte nicht nur der Kreis der Akteure, es fand sich auch leider niemand, der bereit war, Verantwortung zu tragen (Vorstand).

Die Idee der Sozialgenossenschaft als Rechtsform ist nach wie vor eine gute Idee, allerdings in so kurzer Zeit (Projektentwicklung, Projektergebnis und dessen Umsetzung in 1,5 Jahren faktischer Projektlaufzeit) nicht zu realisieren. Da es im Norden nur wenig Erfahrungen mit Sozialgenossenschaften gibt, konnte man nicht auf breites Wissen zurückgreifen wie beispielweise in Bayern, wo es Sozialgenossenschaften für unterschiedlichste Projekte gibt, die auch vom zuständigen Landesministerium in der Entstehung gefördert werden. In Niedersachsen gab es zwar in 2015 einen Beschluss des Landtages zur Förderung (Beschluss des Landtages vom 04.06.2015- Drs. 17/3630, veröffentlicht am 04.01.2016 als Drucksache 17/4922), was auch in die Projektidee eingeflossen ist, allerdings gibt es erst seit 24.01.2018 eine Richtlinie über die Mittelgewährung. Da es zur Gründung einer Sozialgenossenschaft eines konkreten Vorhabens bedarf mit einem höheren Investitionsvolumen und einem wirtschaftlichen Ertrag, um die Mitglieds- und Prüfgebühren des Genossenschaftsverbandes zu finanzieren, kam dieses für VeLa nicht mehr in Frage, dafür reichte der verbleibende Projektzeitraum nicht mehr.

Im Verlauf des Projektes hat sich auch herausgestellt, dass es zu latenten Konkurrenzsituationen kommen kann: viele der Akteuren und Ehrenamtlichen sind auch in anderen Initiativen und Ehrenämtern tätig und die Ressourcen für das Engagement sind begrenzt. Gerade ein so relativ umfangreiches Projekt wie der Versorgung auf dem Land bedarf einer hauptamtlichen Organisation, Steuerung und Verwaltung. Hierzu kommt das Buhlen um die Ehrenamtlichen zur Umsetzung des Vorhabens in den Kommunen und Dörfern, so dass zukünftig überlegt werden muss, welche Teile hauptamtlich abzudecken sind, um die Versorgung zu garantieren, und wo das Ehrenamt eine sinnvolle Ergänzung/Unterstützung sein kann, ohne quasi einen Arbeitsplatz auszufüllen.

Ein kreisweites, gemeinnütziges Projekt ohne wirtschaftliche Interessen eines Verbandes/ einer Organisation bedarf auch einer starken politischen Unterstützung. Es gab mit der Kreisverwaltung und den kommunalen Gliederungen eine gute Zusammenarbeit, allerdings wäre ein stärkeres Engagement der Kreisleitung von sich aus wünschenswert gewesen. Damit wäre das Signal, hier geschieht etwas zum (späteren) Wohl der hier lebenden Menschen ohne Eigeninteresse deutlich gewesen und die Chance, hier Strukturen zu entwickeln, bevor es zu einem Versorgungsnotstand kommt, gut genutzt. Ohne Frage haben die politischen Mandatsträger und die entsprechenden Gremien das Projekt begrüßt, wenn sie darauf angesprochen wurden, aber das war die einzige ideelle Unterstützung. Die durch VeLa initiierten bzw. die lokal existierenden Netzwerke und Initiativen müssen im Sinne der obigen Ausführungen zusammengeführt werden.

Die derzeitige Sozialdezernentin im Landkreis Uelzen will sich dafür einsetzen, was hier ein gutes Signal wäre.

Trotz verschiedener Bemühungen ist es - außer im Anfangsstadium des Projektes - nicht gelungen, branchenfremde Akteure wie Handel und Handwerk zu gewinnen. Zwar gab es zu Beginn des Projektes durchaus Interesse, aber als sich abzeichnete, dass sich hier nicht unmittelbar neue Umsatzquellen auftun, zogen sich die Akteure schnell wieder zurück. Allerdings signalisierten sie Gesprächsbereitschaft, falls es zu konkreten Vorhaben kommt.

Der Projektzeitraum war viel zu kurz. Das wird aus den bisherigen Ausführungen bereits deutlich, soll hier aber noch einmal konkret benannt werden. Die Etablierung einer Projektidee, deren Ausgestaltung, die Gewinnung von Projektpartnern, die Bildung von Netzwerken sowie die Entwicklung einer möglichst nachhaltigen Struktur über das Projektende hinaus ist in 2 Jahren nicht zu schaffen. Das wurde der damals zuständigen Staatssekretärin Frau Birgit Honé, damals tätig in der Niedersächsischen Staatskanzlei, bei ihrem Besuch des Projektes am 26.07.2017 auch übermittelt, wofür sie Verständnis zeigte<sup>8</sup>, aber darauf verwies, dass es Richtlinien der EU sind, die hier den Rahmen bestimmen. Sie wollte sich dafür einsetzen, dass hier die Förderrichtlinien geändert werden wie auch der relativ hohe Eigenanteil der Kofinanzierung (40%).

Die hier aufgeführten Anmerkungen dürfen nicht darüber hinweg täuschen, dass das Projekt VeLa insgesamt ein Erfolg war. Das Projekt hat mit seiner Themenstellung den Zeitgeist gut getroffen und den Landkreis und damit die breite Öffentlichkeit sensibilisiert, was bisher überwiegend unter Experten (Pflegedienste etc.) diskutiert wurde<sup>9</sup>. Es ist gelungen, dass die diversen Organisationen miteinander ins Gespräch gekommen sind und viele Ideen und Impulse zur Versorgung auf dem Land entstanden

---

<sup>8</sup> Im Übrigen haben alle Projekte, die hier im Rahmen des Programms Soziale Innovation gefördert wurden, die zu kurze Zeitspanne beklagt.

<sup>9</sup> Während der Erstellung des Abschlussberichtes werden erste Versorgungslücken offensichtlich: die Pflegedienste sind überlastet und Patienten in der Warteschleife. Alte Menschen ziehen aus den Dörfern in städtische Kontexte, weil ihre Versorgung nicht mehr gewährleistet werden kann.

sind. Dazu gab es auch Inspirationen auf digitaler Basis sowie z.B. die Versorgungsmöglichkeit per Automat. Alle diese Ideen sind im Kontext des Projektes den Akteuren vorgestellt worden und bei Bedarf abrufbar und durchführbar.

Kritisch kann angeführt werden, dass das Projekt vielleicht zu viel auf einmal wollte, aber eine Teilung der Projektidee macht keinen Sinn. Wie eingangs schon erwähnt, gehört die konstruktive Projektneuausrichtung im Laufe eines Projektes dazu, solange die Projektidee damit nicht aufgegeben wird. Möglicherweise war das Projekt „etwas zu früh“, weil zwar der prinzipielle Bedarf durchaus allgemein so gesehen werden konnte, aber die konkrete Notwendigkeit bei vielen noch nicht plastisch ersichtlich ist.

VeLa als Projekt hat das zeitliche Ende erreicht, aber dennoch wird es weiter bestehen, denn viele Ideen und Inspirationen sind in vielen Köpfen präsent und können bei Bedarf abgerufen werden. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass das Kirchturmdenken noch weiter in den Hintergrund tritt als es bei den beteiligten Akteuren im Rahmen des Projektes bereits der Fall war, denn solche (existenten und weitreichenden) Fragestellungen erfordern große (regionale) Lösungen. „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, so Mahatma Gandhi. Diese Veränderung muss die Region Uelzen jetzt angehen für die eigene lebenswerte Zukunft aus Sorge und Verantwortung für die hier lebenden Menschen in ihrem Dasein.



## 11. Literatur VeLa

- 7. Altenbericht (richtig: Siebter Bericht zur Frage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland) (2016): Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften; hg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Berlin; Drucksache 18/10210 des Deutschen Bundestages
- Bertelsmann Stiftung, Demographiebericht - Uelzen
- Franz, H.-W.; Kaletka, C. (2018) (Hg.): Soziale Innovationen lokal gestalten, Wiesbaden
- Howaldt, J.; Schwarz, M. (2010): ‚Soziale Innovation‘ im Fokus; Bielefeld
- Nussbaum, M. (1999): Gerechtigkeit oder das gute Leben; Frankfurt a. M.
- Otto, H.-U.; · Ziegler, H. (Hrsg.) (2008): Capabilities – Handlungsbefähigung und Verwirklichungschancen in der Erziehungswissenschaft; Wiesbaden
- Rosa, H. (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung; Stuttgart 2016, 4. Auflage
- Sandel, M. (2013): Gerechtigkeit. Wie wir das Richtige tun; Stuttgart
- Schneider, U. (2014): Mehr Mensch! Gegen die Ökonomisierung des Sozialen. Frankfurt/M.
- Sedlacek, T. (2012): Die Ökonomie von Gut und Böse; München
- Sedmak, C.; Babic, B.; Bauer, R. Posch, C. (2011) (Hrsg.): Der Capability-Approach in sozialwissenschaftlichen Kontexten; Wiesbaden
- Sen, A. (2000): Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft; München
- Sen, A. (2010): Die Idee der Gerechtigkeit; München
- UN-Behindertenrechtskonvention (2010): hg. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Bonn
- Wilroth, S.; Eurich, J. (2018): Innovative technische Unterstützungssysteme als Bestandteil einer alters- und demenzfreundlichen Versorgungsstruktur; in: Franz, H.-W.; Kaletka, C. (2018) (Hg.): Soziale Innovationen lokal gestalten, Wiesbaden
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (NIW): Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen, Teil B: Region Lüneburg; Hannover, März 2014

- Rohs, M. (2010): Zur Neudimensionierung des Lernortes ; in: REPORT Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 2010(2): Lernorte und Lernwege; <http://www.die-bonn.de/id/8963>, letzter Abruf 29.08.2018
- Niedersächsischer Landtag (2016): Soziales und ökologisches Wirtschaften in Niedersachsen stärken. Beschluss des Landtages vom 04.06.2015 - Drs. 17/3630; veröffentlicht als Drucksache 17/4922
- ProAlter Ausgabe 04/2016: Schwerpunktthema „Gesund älter werden im Quartier“
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2016): Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland; verfügbar unter: <https://www.bmvi.de/Shared-Docs/DE/Anlage/Raumentwicklung/leitbilder-und-handlungsstrategien-2016.html>; letzter Abruf 28.08.2018

## Anlagen:

### Anlage I: Meilensteine VeLa

#### 1. Meilenstein (Oktober 2016)

- Netzwerkpartner und potentielle Netzwerkpartner sammeln und systematisieren
- groben Projektfahrplan erstellen

Stelle für Soziale Innovation der Freien Wohlfahrtspflege kennengelernt haben

#### 2. Meilenstein (November 2016)

- Erfassung des IST-Zustands (Sichtung des vorhandenen Materials und der Gutachten, ggf. Interviews)
- ggf. Leitfaden für halbstrukturiertes Interview entwickeln
- Motivationsstrategie und Nutzenargumentation
- geeignete Kommunikationsstrategien/-strukturen entwickeln
- Präsentation mit Infos zum Projekt und weiteren der Planung

#### 3. Meilenstein (November 2016)

- Projektbeirat aus bestehenden Netzwerkpartner gründen, um Verbindlichkeit zu erhöhen (fortlaufende Unterrichtung des Beirates und Beratung)
- Netzwerktreffen am 08.11.2016
- Protokolle und Ergebnisdokumentation des Netzwerktreffens
- Listen von relevanten Veranstaltungen

#### 4. Meilenstein (November 2016)

- Logo "VeLa" entwickelt haben und Reiter auf der Pari-Homepage (Informationen zum Vorhaben, Kontaktformular und zu ersten Terminen) KV Uelzen und Landesverband, Facebook?
- Artikel in passenden Lokalzeitungen veröffentlichen und offiziellen Start des VeLa-Projektes ankündigen, Interessierte zu einer Kontaktaufnahme einladen (z.B. Baarftgans, Uelzener Anzeiger, AZ, Calluna etc.)
  - ⇒ Ergebnisse laufen kontinuierlich in die ÖA ein (partizipativ und interaktiv)
- Termine in publikumswirksamen Veranstaltungen setzen

#### 5. Meilenstein (Dezember 2016)

- Flyer und Visitenkarten, sowie eine erste außenwirksame Präsentation entwickelt haben

- vielfältige Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit werden nutzbar gemacht (Metaplanwand, Präsentationsmaterialien, Karten etc.)

#### 6. Meilenstein (Januar 2017)

- Treffen mit den Projektmitgliedern der anderen Projekte zum Thema "Soziale Innovation" (Erfahrungsaustausch, Netzwerk)

#### 7. Meilenstein (Januar 2017)

- ein durch VeLa initiiertes Treffen von potentiellen Netzwerkpartnern und dem Projektbeirat hat stattgefunden (Präsentation und Vorstellung des Projektes durch VeLa)
- ein noch kleines Netzwerk hat seine Arbeit aufgenommen
- Koordination der weiteren Treffen
- für die Gründung einer Sozialgenossenschaft begeistern und größtmögliche Verbindlichkeit erzeugen

#### 8. Meilenstein (Juni/Juli 2017)

- vorbereitende Tätigkeiten für die Gründung einer Sozialgenossenschaft (zur Versorgung einer alter und pflegebedürftiger Menschen)
- Formalien festlegen (gemeinnützig, Kosten- und Finanzierungsplan etc.)
- Nachhaltigkeitsstrategien für die Sozialgenossenschaft erarbeiten (Bündelung von Dienstleistungen und Weitergabe dieser sowie Lösungsfindung für Versorgungsprobleme)
- weitere Netzwerktreffen (runde Tische) haben stattgefunden und werden durch uns initiiert
- Medienwirksames Treffen mit der Nds. Staatssekretärin Birgit Honé

#### 9. Meilenstein (August 2017)

- das Versorgungsnetzwerk ist gewachsen und deckt räumlich den Landkreis ab
- Politik, Verwaltung, Kirche, Verbände, Bürgerinnen und Bürger sowie weitere Akteure sind "Mitstreiter" geworden
- Findung einer geeigneten Kommunikationsstruktur
- positive und negative Erfahrungen im Netzwerkaufbau werden vorgelegt

#### 10. Meilenstein (Oktober/November 2017)

- Präsentation erster Ergebnisse
- Entstehung eines festen Kreises mit mind. 5 Organisationen, Stellen oder Einzelpersonen, die das Ziel der Gründung einer Sozialgenossenschaft haben

#### 11. Meilenstein (fortlaufende Arbeiten)

- fortlaufende Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit
- kontinuierliche Fortschreibung des Projektberichtes

#### 12. Meilenstein (April 2018)

- erforderliche Mindestanzahl an Sozialgenossenschaftler/innen ist gefunden
- Erarbeitung und Abstimmung der Satzung

#### 13. Meilenstein (Juni 2018)

- Satzung der Genossenschaft steht und ist vom Genossenschaftsverband geprüft worden
- Gründung der Sozialgenossenschaft ist terminiert

#### 14. Meilenstein (Juli 2018)

- Gründung einer (nachhaltigen) Sozialgenossenschaft
- Abschluss des Projektes (Projektbericht mit positiven und negativen Erfahrungen beim Aufbau der Sozialgenossenschaft)

## **Anlage 2: Satzung VeLa e.V.**

### **§ 1 Name, Sitz, Rechtsform und Geschäftsjahr**

1. Der Verein führt den Namen „VeLa – Versorgung auf dem Land“. Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden und führt nach erfolgter Eintragung den Zusatz „e.V.“.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Lüneburg und ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Lüneburg eingetragen.
3. Der Verein hat die Rechtsform des eingetragenen Vereins.
4. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

### **§ 2 Zweck des Vereins, Gemeinnützigkeit**

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und mittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinn des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Er ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
2. Der Satzungszweck ist primär die Förderung der Altenhilfe sowie die Förderung mildtätiger Zwecke. Dies wird verwirklicht insbesondere durch Vorhaben, die der Unterstützung von hilfs- und pflegebedürftigen Personen in Verrichtung des täglichen Lebens dienen, sofern diese Personen die Voraussetzungen des § 53 AO erfüllen. Auch soll der Verein das bürgerschaftliche Engagement zugunsten von Senioren und Seniorinnen fördern. Dies erfolgt in Abstimmung mit den jeweils bestehenden sozialen Einrichtungen der Kommune, der Kirchen, der Verbände und sonstiger gleichartig tätiger Gruppen.
3. Zur Erfüllung des Satzungszweckes organisiert und vermittelt der Verein insbesondere
  - a) Besuchsdienste bei älteren oder hilfsbedürftigen Personen;
  - b) Entlastung für pflegende Familienangehörige, soweit die PflegerInnen selbst zu dem Personenkreis des § 53 AO gehören;
  - c) Begleitung von alten oder hilfsbedürftigen Personen, z.B. bei Behördengängen, Arztbesuchen;
  - d) Hilfe im Haushalt bei Hilfsbedürftigkeit oder im Krankheitsfall, z.B. nach Entlassung aus dem Krankenhaus;
  - e) Kleinere Reparaturhilfen im Haushalt von Personen, die die Voraussetzungen des § 53 AO erfüllen;
  - f) Sonstige Tätigkeiten, sofern sie den in § 2 Abs. 1 und 2 dargestellten Zwecken dienen;
  - g) Fortbildung der aktiven Mitglieder durch Vorträge bzw. Schulungen, mit dem Ziel, die Qualität der angebotenen Hilfeleistungen sicherzustellen.

4. Der Verein erfüllt seine satzungsmäßigen Zwecke durch aktive Mitglieder, die als Hilfspersonen des Vereins i.S.d. § 57 Abs. AO tätig werden und im Rahmen der Ausübung ihrer Tätigkeit stets den Weisungen des Vereins unterliegen.
5. Der Verein erstellt einen Leistungskatalog, in dem die jeweils angebotenen Hilfen im Einzelnen festgelegt sind.
  - a) Leistungsgeber erhalten i. d. R. ein materielles Entgelt als Aufwandsentschädigung von den Leistungsnehmern, dessen Höhe in dem (jährlich zu revidierenden) Leistungskatalog ausgewiesen wird.
  - b) Im Entgelt soll ein angemessener Anteil für die Aufrechterhaltung der Vereinstätigkeit enthalten sein.
  - c) Änderungen des Leistungskatalogs können durch den Vorstand beschlossen werden; wobei insbesondere dem Gedanken der Solidarität und dem Anliegenden der Unterstützung Hilfsbedürftiger Rechnung zu tragen ist.
5. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendung aus Mitteln des Vereins. Der Verein darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigen.

### **§ 3 Haushaltsmittel**

Die Mittel, die der Verein zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt, werden im Wesentlichen aufgebracht durch Beiträge, Entgeltanteile, Spenden, öffentliche und private Zuwendungen.

### **§ 4 Mitgliedschaft**

1.
  - a) Mitglied kann jede natürliche oder juristische Person werden. Juristische Personen können auch Fördermitglied werden.
  - b) Der Beitritt wird schriftlich beantragt. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.
  - c) Es werden Mitgliedsbeiträge erhoben, deren Höhe auf Vorschlag des Vorstands durch die Mitgliederversammlung festgelegt wird.
  - d) Zur finanziellen Entlastung von bedürftigen Mitgliedern kann der Mitgliedsbeitrag in Ausnahmefällen reduziert oder ausgesetzt werden. Hierüber entscheidet der Vorstand.
  - e) Die aktiven Mitglieder, die im Rahmen der Vereinstätigkeit Leistungen erbringen, unterliegen bei der Ausübung ihrer Tätigkeit stets den Richtlinien des Vereins (Qualitätssicherung).

2. Die Mitgliedschaft erlischt
  - a) durch freiwilligen Austritt. Er ist jeweils nur zum Ende des Geschäftsjahres möglich und muss schriftlich gegenüber dem Vorstand erklärt werden.
  - b) durch Ausschluss bei satzungswidrigem Verhalten des betreffenden Mitglieds. Hierzu ist ein Beschluss von 2/3 der Mitgliederversammlung erforderlich. Vor der Beschlussfassung ist dem Mitglied Gelegenheit zu geben, sich persönlich zu äußern.
  - c) durch Tod.

## § 5 Organe des Vereines

Organe des Vereines sind

1. die Mitgliederversammlung
2. der Vorstand.

## § 6 Mitgliederversammlung

1. Jährlich einmal hat der Vorstand eine ordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Der Vorstand bestimmt, wer die Sitzung leitet. Ist eine solche Bestimmung nicht erfolgt, leitet der Vorsitzende die Mitgliederversammlung. Ist dieser verhindert, übernimmt einer der stellvertretenden Vorsitzenden die Leitung. Ein Protokollführer ist zu benennen. Die Art der Abstimmung wird vom Versammlungsleiter vorgeschlagen, auf Antrag von mindestens einem Mitglied findet eine geheime Abstimmung statt.
2. Außer den ihr durch Gesetz oder Satzung zugewiesenen Befugnissen hat die ordentliche Mitgliederversammlung folgende Aufgaben:
  - a) Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes;
  - b) Wahl des Vorstandes (zur Wahlperiode und zur Zusammensetzung siehe § 7, Abs. 1);
  - c) Wahl von zwei Rechnungsprüfern für das laufende Geschäftsjahr, die dem Vorstand nicht angehören dürfen;
  - d) Beschlussfassung über den Haushaltsplan für das kommende Geschäftsjahr;
  - e) Beschlussfassung über die Jahresrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres und die Entlastung des Vorstandes;
  - f) Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag und über neue bzw. aufzugebende Aktivitäten;
  - g) Satzungsänderungen;



- h) Beschlussfassung über die Auflösung des Vereines.
3. Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind einzuberufen, wenn mindestens 25 Prozent der Vereinsmitglieder dies unter Angabe einer Tagesordnung verlangen oder wenn der Vorstand die Einberufung einer solchen außerordentlichen Mitgliederversammlung für notwendig erachtet.
  4. Zu allen Mitgliederversammlungen sind die Mitglieder mindestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich per Post oder E-Mail unter Angabe der Tagesordnung einzuladen. Anträge der Mitglieder müssen dem Vorstand mindestens 5 Tage vor der Mitgliederversammlung schriftlich vorliegen.
  5. Mitgliederversammlungen sind ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Das Stimmrecht kann durch schriftliche Vollmacht auf ein anderes Mitglied übertragen werden. Die Vollmacht muss vor Beginn der Versammlung dem Vorstand vorliegen. Ein Mitglied kann höchstens zwei andere Mitglieder vertreten.
  6. Die Mitgliederversammlung entscheidet mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen (Enthaltungen werden hierbei nicht mitgezählt), soweit nicht in dieser Satzung etwas anderes bestimmt oder durch Gesetz vorgeschrieben ist.  
Für die Wahlen gilt: Hat im ersten Wahlgang kein Kandidat die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erreicht, findet eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, welche die höchsten Stimmzahlen erreicht haben.

Beschlüsse über Änderungen der Satzung bedürfen einer einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Zu Änderungen des Satzungszweckes und für die Auflösung des Vereins ist jedoch eine Mehrheit von 2/3 der erschienenen und vertretenen Mitglieder erforderlich.

7. Über jede Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift zu fertigen, die vom Versammlungsleiter und vom Protokollführer zu unterschreiben ist. Die Niederschrift wird den Mitgliedern in geeigneter Weise, ggf. auch auf elektronischem Wege zugänglich gemacht.

## **§ 7 Vorstand**

1. Der Vorstand wird durch die Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte auf 3 Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig.
2. a) Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB besteht aus dem ersten Vorsitzenden und den zwei stellvertretenden Vorsitzenden. Einer der Vorstandsmitglieder vertritt den Verein allein sowohl gerichtlich als auch außergerichtlich.  
b) Weitere Vorstandsmitglieder sind der Kassenwart und der Schriftführer.

- c) Auf Beschluss der Mitgliederversammlung kann der Vorstand um bis zu vier Beisitzer auf maximal 9 Mitglieder erweitert werden.
3. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Er regelt die Aufgabenverteilung ggf. durch eine Geschäftsordnung. Er bestellt nach der Entscheidung der Mitgliederversammlung bei Bedarf einen Geschäftsführer und ist im Rahmen des Haushaltsplanes für Personaleinstellungen und Entlassungen zuständig.
  4. Zu den Vorstandssitzungen ist i.d.R. 10 Tage vorher schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einzuladen. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Er ist beschlussfähig, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde und wenigstens die Hälfte der Mitglieder erschienen ist.
  5. Vorstandsmitglieder bleiben nach Ablauf ihrer Amtszeit bis zur Wahl eines neuen Vorstandes im Amt.
  6. Über Beschlüsse des Vorstandes ist eine Niederschrift zu fertigen, die vom Schriftführer und von einem weiteren Vorstandsmitglied zu unterzeichnen ist. Diese Niederschrift ist umgehend, ggf. auch auf elektronischem Wege, allen Vorstandsmitgliedern zuzustellen.
  7. Der Vorstand kann einzelne Personen oder Personengruppen mit der Wahrnehmung bestimmter Aufgaben betrauen.
  8. Ein Vorstandsbeschluss kann auf schriftlichem Wege oder fernmündlich gefasst werden, wenn alle Vorstandsmitglieder ihre Zustimmung zu der zu beschließenden Regelung erklären.

## **§ 8 Vergütungen**

1. Das Amt des Vereinsvorstandes wird grundsätzlich ehrenamtlich ausgeführt.
2. Die Mitgliederversammlung kann abweichend von Ziffer 1 beschließen, dass dem Vorstand für seine Vorstandstätigkeit eine angemessene Aufwandsentschädigung gezahlt wird.

## **§ 9 Auflösung**

1. Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an den Landkreis Uelzen....., die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige, mildtätige Zwecke zu verwenden hat.
2. Im Fall der Auflösung des Vereins erfolgt die Liquidation durch die zur Zeit der Auflösung amtierenden Vorstandsmitglieder, falls nicht die Auflösung beschließende Mitgliederversammlung etwas anderes mit Stimmenmehrheit bestimmt. Ein Liquidator ist allein vertretungsberechtigt.

Uelzen, den.....

### Anlage 3: Leistungskatalog steuerfrei und steuerpflichtig

Hilfen für Mitglieder ( ehrenamtlich mit oder ohne Aufwandsentschädigung / gegen Entgelt)	Aufwandsent.	Entgelt
1 Hilfe im Haushalt (Reinigung, Essen vorbereiten, Geschirrspülen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Betreuung Wohnung/Haus bei Abwesenheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Beaufsichtigung / Versorgung von Haustieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Hilfe im Garten (z.B. Blumen gießen, Rasen mähen, Unkraut jäten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Hilfe bei der Grabpflege		
6 Hilfe beim Winterdienst (Straße kehren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 kleine Reparaturen und andere handwerkliche Tätigkeiten (keine genehmigungspflichtigen Arbeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 einfache Hilfe bei technischen Problemen (z.B. Computer, Fernseher)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Einkaufsdienst und Botengänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 Begleitsdienste (z.B. Arzt, Behörde, Friseur, Friedhof, Kirche, Veranstaltung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 leichte Büroarbeiten (z.B. Formulare ausfüllen, Schreiben aufsetzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 Besuche zuhause / Krankenhaus / Seniorenheim (Klönen und Zuhören)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 Gemeinsame Spaziergänge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 Gesellschaftsspiele / Vorlesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15 Beratung z.B. über Leistungen der Pflegekasse / altersgerechtes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16 Beratung über Betreuungsrecht / Vorsorgevollmachten / Patientenverfügung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17 Vermittlung an Dritte bei Bedarf (z.B. Pflegedienst, Fußpflege, Handwerker) <i>Es gelten dann die jeweiligen Kostensätze des Dritten.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 Hilfe bei sportlichen Aktivitäten (z.B. Schwimmen, Gymnastik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19 Übernahme von Bevollmächtigungen (Vermittlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aufwandsentschädigung = steuerfrei

Entgelt = steuerpflichtig

## Anlage 4: Richtlinien VeLa e.V.

# VeLa e.V. – Versorgung auf dem Land

Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen, Tel.: 0581-970730 – [vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de)

## Richtlinien für die Arbeit gemäß Leistungskatalog

<p><b>1. Ist die Hilfsperson ein Arbeitnehmer?</b></p> <p>Nein, die Hilfsperson erbringt ihre Leistungen bzw. mit / ohne Aufwandsentschädigung bzw. Entgelt.</p> <p>Sie ist insoweit nicht an Weisungen des Vereins gebunden, als Zeitpunkt, Art und Umfang ihrer Hilfe unmittelbar mit dem Leistungsnehmer abgestimmt werden. Sie ist jedoch an diese Richtlinien gebunden. Bei Zahlung eines Entgeltes für Zeit- und Arbeitsaufwand kann eine Aufwandsentschädigung vorliegen, allerdings ist diese aber nicht in jedem Fall und für jede Tätigkeit nach § 3 Nr. 26 EStG i.H. von 2.400,- Euro steuerfrei.</p> <p>Diese <u>Beauftragung</u> (nicht „Vermittlung“) durch den gemeinnützigen Verein stellt sicher, dass der Leistungsgeber als Vereinsmitglied tätig wird und somit Aufwandsentschädigung bis zu 2.400,- Euro p.a. steuerfrei einnehmen kann. Die Abrechnung erfolgt über den Verein.</p>
<p><b>2. Wer nimmt die Leistungsanfrage entgegen und beauftragt den Leistungsgeber?</b></p> <p>Vorläufige Regelung: Der „Diensthabende“ im Büro nimmt die Anfrage entgegen und leitet sie – ggf. nach Rücksprache mit dem Vorstand – an einen geeigneten Leistungsgeber weiter.</p>
<p><b>3. Wie wird eine gute Qualität der Leistung gesichert?</b></p> <p>Indem der Leistungsgeber sorgfältig ausgewählt wird. In Stichproben soll beim Leistungsnehmer die Zufriedenheit erfragt werden. Fehlendes Wissen soll durch Qualifikationsmaßnahmen vermittelt werden.</p>
<p><b>4. Wie sind die Mitglieder durch den Verein versichert?</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Durch eine Haftpflichtversicherung bei Personen- und Sachschäden.</li> <li>2. Durch eine Unfallversicherung.</li> <li>3. Durch eine Dienstreiseversicherung bei Fahrten im eigenen Pkw für den Verein.</li> </ol> <p>Diese Versicherungen übernimmt (zahlt) der Verein für seine Mitglieder.</p>
<p><b>5. Darf der Leistungsgeber Sach- bzw. Geldzuwendungen über die Aufwandsentschädigung hinaus vom Leistungsnehmer entgegennehmen?</b></p> <p>Das Mitglied verpflichtet sich, im Rahmen der Tätigkeit für den Verein keine Geschenke oder Vermögensvorteile (Erbschaft etc.) entgegenzunehmen. Ausgenommen sind kleine Sachgeschenke, mit denen die Leistungsnehmer ihre Dankbarkeit ausdrücken möchten.</p>
<p><b>6. Wer haftet bei fehlerhafter Leistung?</b></p> <p>Der Verein haftet grundsätzlich. Bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit haftet das Mitglied.</p>
<p><b>7. In welcher Region werden Leistungen angeboten?</b></p> <p>Im gesamten Landkreis Uelzen inklusive des Stadtgebietes Uelzen. In einzelnen Orten und Ortschaften nur, wenn Leistungsgeber dafür zur Verfügung stehen.</p>
<p><b>8. Ist ein Führungszeugnis der Leistungsgeber erforderlich?</b></p> <p>Ja, ein Führungszeugnis ist erforderlich und vor Aufnahme der Hilfeleistung vorzulegen.</p>
<p><b>9. Wird die Anfahrt zum Leistungsnehmer vergütet?</b></p> <p>Bei Leistungen mit Aufwandsentschädigung erhält der Leistungsgeber vom Leistungsnehmer 0,30 € je Kilometer für Hin- und Rückfahrt, wenn er den eigenen Pkw benutzt.</p> <p><b>Bei Leistungen ohne Aufwandsentschädigung</b></p>
<p><b>10. Für wen darf eine Leistung erbracht werden?</b></p> <p>Für Mitglieder, die (als „Hilfsbedürftige“ unabhängig vom Alter und Einkommen) infolge ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Zustands auf die Hilfe anderer angewiesen sind (AO §53). Weitere ehrenamtliche Leistungen werden im Rahmen der Altenhilfe erbracht (AO §52).</p>

<b>11. Welche Unterlagen erhält der Leistungsgeber und wie erfolgt die Abrechnung bei Leistungen mit Aufwandsentschädigung?</b>
Der Leistungsgeber erhält einen Vereinsausweis und Vordrucke für die Abrechnung. Der Leistungsnehmer bestätigt den Zeitaufwand und erklärt sich mit der Abbuchung des entsprechenden Betrages einverstanden. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Der Abrechnungsbogen muss spätestens bis zum 20. Des Folgemonats nach der Leistungserbringung eingereicht werden. Bei verspätet eingereichten Unterlagen kann der Leistungsgeber seinen Anspruch auf Aufwandsentschädigung verlieren.
<b>12. Ist die Hilfe im Haushalt zeitlich begrenzt und muss der Leistungsgeber Betriebsmittel zur Verfügung stellen?</b>
Nein, sie ist grundsätzlich nicht zeitlich begrenzt, muss aber immer zumutbar sein. Bei Bedarf kann die Leistung von mehreren Personen erbracht werden. Alle für die Hilfe im Haushalt erforderlichen Mittel soll der Leistungsnehmer zur Verfügung stellen. Ausnahmen sind nach Absprache möglich.
<b>13. Gibt es eine Wegezeitvergütung bei sehr geringem Zeitaufwand vor Ort? (z.B. Blumen gießen im Urlaub?)</b>
Es gibt keine zeitbezogene Aufwandsentschädigung für die Anfahrt zum Leistungsnehmer und die entsprechende Rückfahrt (allerdings für die Fahrkilometer im eigenen Pkw). Die Arbeitszeit vor Ort wird je angefangene Viertelstunde abgerechnet.
<b>14. Gehören im Rahmen des Fahrdienst (Essen auf Rädern, Begleitung zum Arzt, Behörden, Einkauf usw.) Einkaufsfahrten ohne Beförderung von Personen auch zum Leistungsumfang?</b>
Ja, dies gehört zum Leistungsumfang. Wenn für mehrere Personen eingekauft wird, sind diese anteilig aufzuteilen.
<b>15. Welche Zeiten liegen der Berechnung der Aufwandsentschädigung zugrunde?</b>
Bei Begleitung zum Arzt oder Behörden wird die Zeit vor Ort (für das Warten, die Besprechungen etc.) mit maximal einer Stunde vergütet. Hinzu kommt die Fahrtzeit vom Leistungsnehmer zum Arzt, zur Behörde etc. und zurück. Bei langen Fahrten z.B. zu einer Spezialklinik können Sondervereinbarungen getroffen werden. (Prüfen, ob die Krankenkasse nicht ein Taxi bezahlt)
<b>16. Werden auch Fahrten ohne Begleitung bzw. Betreuung angeboten?</b>
Nein, Ausnahme Ziffer 14. Es muss immer ein Anlass im Bereich der Hilfsbedürftigkeit vorliegen; es soll keine Billigkonkurrenz zu Taxi-Diensten entstehen.
<b>17. Müssen TÜV und Führerschein überprüft werden?</b>
Der Führerschein aller Mitglieder, die einen Fahrdienst anbieten wollen, soll beim <b>Projektleiter</b> als Kopie hinterlegt werden.
<b>18. Was ist bei Treuhandaufträgen besonders zu beachten?</b>
Keine Entgegennahme von PIN oder TAN-Nummern. Die Entgegennahme von Geld und Rückgabe von Wechselgeld nach erfolgtem Einkauf quittieren bzw. quittieren lassen.
<b>19. Was ist Altenhilfe?</b>
Unter Altenhilfe sind Tätigkeiten zu verstehen, die dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu vermeiden, zu überwinden oder zu mildern. Altenhilfe gilt für Frauen ab dem <b>60. Lebensjahr</b> und für Männer ab dem <b>65. Lebensjahr</b> .
<b>20. Was ist beim Winterdienst zu beachten?</b>
Winterdienst kann nur geleistet werden, wenn unmittelbar nach der Leistungserbringung die Leistung abgenommen und ein Haftungsausschluss vom Leistungsnehmer erklärt wird. Damit durch die Übernahme des Winterdienstes der Verein nicht Gefahr läuft, im Innenverhältnis die Verkehrssicherungspflicht zu übernehmen, können Winterdienste in Abwesenheit (Urlaub) nicht übernommen werden. <b>Der Verein und der Leistungserbringer haften nicht für Schäden.</b>
<b>21. Welche Arbeiten sollten im technischen Dienst nicht ausgeführt werden?</b>

Keine genehmigungspflichtigen Arbeiten z.B. an Gas oder Elektroanlagen und auch keine Malerarbeiten. Wir wollen nicht in Konkurrenz zu Handwerksbetrieben treten, sondern nur kleine Reparaturen durchführen und Hilfestellung bei der Bedienung von technischen Geräten (z.B. Computer und Fernseher) geben.

*22. Welches Risiko gibt es bei der Beratung und Unterstützung, zum Beispiel beim Ausfüllen von Formularen?*

Leistungen dieser Art erfolgen im Wege des Freundschaftsdienstes. Haftungen jeglicher Art sind ausgeschlossen. Der Leistungsgeber ist lediglich behilflich.

*23. Sind zeitliche Grenzen für die Leistungserbringung gesetzt?*

Für Besuchsdienste wird von einem Richtwert von max. 2 Stunden ausgegangen.

Stand 06.10.2017

**Diese Richtlinien beziehen sich auf den Leistungskatalog in der jeweiligen gültigen Fassung.**

## Anlage 5: Aufnahmeantrag VeLa e.V.

# VeLa e.V. – Versorgung auf dem Land

Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen, Tel.: 0581-970730 – [vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de)

## Aufnahmeantrag

Mitglieds-Nr.: .....  
(vom Verein einzutragen)

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme in den **VeLa e.V.**

(Bei Ehepartnern, die beide Mitglied werden wollen, ist für jeden ein eigener Aufnahmeantrag erforderlich.)

..... <i>Name</i>	..... <i>Vorname</i>	..... <i>Titel</i>	..... <i>Geburtsdatum</i>
..... <i>Straße</i>	..... <i>Hausnummer</i>	..... <i>PLZ</i>	..... <i>Wohnort</i>
..... <i>Festnetz-Telefon</i>	..... <i>Mobil-Telefon</i>	..... <i>E-Mail</i>	

Durch meine Unterschrift erkenne ich die gültigen Satzungen und Beiträge des **VeLa e.V.** als verbindlich an.

## Satzung

Die Satzung kann in der Geschäftsstelle des Vereins in der .... eingesehen und abgeholt oder unter [www.vela.de](http://www.vela.de) heruntergeladen werden.

## Beiträge

Jahresbeiträge (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Ordentliches Mitglied: 36,00 €
- Partner des Mitglieds: 24,00 € (Name des Partners .....)
- Institutionen / Organisationen: 50,00 € (Name des Ansprechpartners .....)
- Förderndes Mitglied: 100,00 € (Name des Ansprechpartners .....)

Die Beiträge werden per Lastschrift eingezogen, das dazu erforderliche SEPA-Lastschriftmandat wird Ihnen nach erfolgter Aufnahme ausgehändigt.

Der Einzug erfolgt am Beginn des Monats, der der Aufnahme folgt, ansonsten jährlich im Januar, eine weitere Vorabinformation erfolgt nicht. Unterjährig wird je Monat der Mitgliedschaft ein Zwölftel des Jahresbeitrags berechnet.

## **Datenschutz**

Mit der Speicherung, Übermittlung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten für Vereinszwecke gemäß den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) bin ich einverstanden. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, vom Verein Auskunft über diese Daten von mir zu erhalten. Alle erfassten Daten werden nur für vereinsinterne Zwecke verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

## **Führungszeugnis**

Der Verein ist berechtigt die Vorlage eines aktuellen Führungszeugnisses zu verlangen. Die Kosten hierfür trägt der Verein.

.....  
*Ort*

.....  
*Datum*

.....  
*Unterschrift*



## Anlage 6: Vereinbarung Verein und Helfer

### VeLa e.V. – Versorgung auf dem Land

Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen, Tel.: 0581-970730 – [vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de)

#### Vereinbarung zwischen „VeLa e.V.“ und den Helferinnen und Helfern, die im Auftrag des Vereins tätig werden

Zwischen dem eingetragenen Verein VeLa e.V. (im Folgenden „Verein“) vertreten durch einen der zwei Vorsitzenden

.....  
Name Vorname

und

.....  
Name Vorname

wird folgende Vereinbarung geschlossen:

1. Oben genanntes Mitglied erklärt sich bereit, ab dem .....nach Beauftragung durch den Verein tätig zu werden. Für jede einzelne Tätigkeit gilt die in dieser Vereinbarung getroffene Regelung.
2. Durch diese Vereinbarung wird kein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis begründet. Sofern im Leistungskatalog vorgesehen, erhält das Mitglied für die Tätigkeit die in der Satzung bzw. Geschäftsordnung festgelegte Aufwandsentschädigung. Ein Anspruch aufs Urlaub-, Weihnachtsgeld oder Lohnfortzahlung im Krankheitsfall besteht nicht.
3. Art, Umfang und Inhalt des Einsatzes werden in gegenseitiger Absprache zwischen dem/der Leistungserbringer/in und dem/der Leistungsnehmer/in, vertreten durch die bzw. den jeweils mit der Vermittlung Beauftragten, festgelegt.
4. Bei Zahlung eines Entgeltes für Zeit und Arbeitsaufwand kann eine Aufwandsentschädigung vorliegen, diese ist aber nicht für jede Tätigkeit nach § 3 Nr. 26 EStG i.H.v. 2.400,- Euro steuerfrei. Die Aufwandsentschädigung für die Tätigkeit wird bis zu einem Höchstbetrag von jährlich 2.400,- Euro (Übungsleiterpauschale) steuer- und sozialversicherungsfrei behandelt. Wird dieser Betrag überschritten, z.B. durch zusätzliche Beschäftigung bei einem anderen Auftraggeber, so verpflichtet sich das Mitglied, die Versteuerung der Aufwandsentschädigung selbst vorzunehmen.
5. Während der Tätigkeit für den Verein bestehen für das Mitglied eine Haftpflicht-, eine Dienstreise- und eine Unfallversicherung. Schäden sind dem Verein unverzüglich zu melden.
6. Der/die Leistungserbringer/in stellt dem/der Leistungsnehmer/in über die Aufwandsentschädigung und die angefallenen Fahrtkosten hinaus keinerlei zusätzliche Kosten in Rechnung.

7. Das Mitglied verpflichtet sich, im Rahmen der Tätigkeit für den Verein keine Geschenke oder Vermögensvorteile (Erbschaft etc.) entgegenzunehmen. Ausgenommen sind kleine Sachgeschenke, mit denen die Leistungsempfängerin bzw. der Leistungsempfänger seine Dankbarkeit ausdrücken möchte.
8. Das Mitglied verpflichtet sich, über alle im Rahmen der Tätigkeiten für den Verein bekannt gewordenen Informationen über Leistungsempfänger/innen und über Geschäftsabläufe Stillschweigen zu bewahren. Die Verpflichtung zur Verschwiegenheit besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit für den Verein fort. Sie gilt ebenfalls über den Tod der Leistungsempfängerin bzw. des Leistungsempfängers hinaus. Das Mitglied verpflichtet sich auch, diese Informationen Dritten nicht zugänglich zu machen.
9. Diese Vereinbarung sowie die jeweils gültigen Richtlinien des Vereins sind Grundlage für jeden Einsatz. Mündliche Nebenabreden sind nicht zulässig. Änderungen und Ergänzungen bedürfen der Schriftform.

Hiermit bestätige ich die Anerkennung obiger Vereinbarung:

.....  
Ort

.....  
Datum

.....  
Unterschrift Mitglied

.....  
Ort

.....  
Datum

.....  
Unterschrift Vorstand

## **Anlage 7: Aufwandsentschädigung VeLa e.V.**

### **VeLa e.V. – Versorgung auf dem Land**

Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen, Tel.: 0581-970730 – [vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de)

#### **Aufwandsentschädigung Hilfspersonen**

Für jede geleistete Stunde erhält der/die Hilfsperson einen Betrag von 8,- bzw. 10,- Euro, wovon jeweils  $\frac{1}{4}$  an den Verein fließt, sodass der/die Hilfsperson 6,- bzw. 7,50 Euro für sich behält. Der Verein nutzt die Einnahmen in Höhe von 2,- Euro bzw. 2,50,- Euro für die Absicherung (Versicherungsschutz) der Hilfspersonen sowie weitere Aufwendungen für die Vereinstätigkeit (Öffentlichkeitsarbeit, Büromaterialien etc.).

In begründbaren Fällen kann der Vorstand über eine abweichenden Betrag entscheiden. Die Bedürftigkeit ist in einem solchen Fall entsprechend schriftlich nachzuweisen (z.B. Sozialhilfeempfänger, §53 AO).

#### **Mitgliedsbeiträge**

Jede Hilfsperson muss Mitglied im Verein werden und zahlt einen vergünstigten Mitgliedsbeitrag in Höhe von 12,- Euro p.a. Jedes Vereinsmitglied zahlt einen regulären Beitrag von 36,- Euro p.a. / Ehepaare zahlen 60,- Euro. Um Hilfe zu erhalten, ist eine Mitgliedschaft willkommen, aber nicht erforderlich. Institutionen zahlen 50,- Euro p.a. Fördermitglieder zahlen 100,- Euro p.a. und können auf Wunsch eine Spendenbescheinigung erhalten.

## Anlage 8: Abrechnung und Leistungsnachweis 2018 VeLa e.V.

### VeLa e.V. – Versorgung auf dem Land

Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen, Tel.: 0581-970730 – [vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de)

### Abrechnung / Leistungsnachweis 2018

Leistungsnehmer:

.....  
Name    Vorname    Mitglieds-Nr.

Leistungserbringer:

.....  
Name    Vorname    Mitglieds-Nr.

Nach Beauftragung durch den Verein sind folgende Leistungen erbracht worden  
(Uhrzeiten beim Eintragen bitte auf Viertelstunden runden):

Datum	Leistung (siehe Rückseite)	von (Uhrzeit)	bis (Uhrzeit)	Geleitet (Std.)	Gefahren (km)*

\* Anzugeben sind die Entfernung zwischen den Wohnadressen des Leistungserbringers und des Leistungsnehmers (sowie die gemeinsam gefahrene Strecke).  
Damit Ihre Fahrten im eigenen Pkw von der Versicherung des Vereins abgedeckt sind, erhalten Sie als Leistungserbringer ein Kilometergeld von 0,30 €.

Durch meine Unterschrift erkenne ich die gültigen Richtlinien des Vereins als verbindlich an. Alle erfassten Daten werden nur für vereinsinterne Zwecke verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Bei Zahlung eines Entgeltes für Zeit und Arbeitsaufwand kann eine Aufwandsentschädigung vorliegen, diese ist aber nicht für jede Tätigkeit nach § 3 Nr. 26 EStG i.H.v. 2.400,- Euro steuerfrei. *Beträge, die über die sogenannte Übungsleiterpauschale (2.400,- Euro) hinausgehen, sind vom Leistungserbringer selbständig zu versteuern.*

.....  
Ort    Datum    Unterschrift Leistungsnehmer

.....  
Ort

.....  
Datum

.....  
Unterschrift Leistungsnehmer

<b>Hilfen für Mitglieder (ehrenamtlich mit Aufwandsentschädigung)</b>	
<b>1</b>	Hilfe im Haushalt (Reinigung, Essen vorbereiten, Geschirrspülen)
<b>2</b>	Betreuung Wohnung/Haus bei Abwesenheit
<b>3</b>	Beaufsichtigung / Versorgung von Haustieren
<b>4</b>	Hilfe im Garten (z.B. Blumen gießen, Rasen mähen, Unkraut jäten)
<b>5</b>	Hilfe bei der Grabpflege
<b>6</b>	Hilfe beim Winterdienst (Straße kehren)
<b>7</b>	kleine Reparaturen und andere handwerkliche Tätigkeiten (keine genehmigungspflichtigen Arbeiten)
<b>8</b>	einfache Hilfe bei technischen Problemen (z.B. Computer, Fernseher)
<b>9</b>	Einkaufsdienst und Botengänge
<b>10</b>	Begleitsdienste (z.B. Arzt, Behörde, Friseur, Friedhof, Kirche, Veranstaltung)
<b>11</b>	leichte Büroarbeiten (z.B. Formulare ausfüllen, Schreiben aufsetzen)
<b>12</b>	Besuche zuhause / Krankenhaus / Seniorenheim (Klönen und Zuhören)
<b>13</b>	Gemeinsame Spaziergänge
<b>14</b>	Gesellschaftsspiele / Vorlesen
<b>15</b>	Beratung z.B. über Leistungen der Pflegekasse / altersgerechtes Wohnen
<b>16</b>	Beratung über Betreuungsrecht / Vorsorgevollmachten / Patientenverfügung
<b>17</b>	Vermittlung an Dritte bei Bedarf (z.B. Pflegedienst, Fußpflege, Handwerker)
<b>18</b>	Hilfe bei sportlichen Aktivitäten (z.B. Schwimmen, Gymnastik)

## Anlage 9: Flyer und Plakate

### a. Flyer VeLa

**Engagieren Sie sich** für Ihre Region und machen Sie mit bei unserem **Versorgungsnetzwerk!**

Werden Sie Teil eines lebendigen Konzeptes und helfen Sie dabei, den Landkreis Uelzen für alle Generationen - auch für Ihre Eltern, Großeltern oder sich selbst - **lebenswert** zu erhalten.



Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

**Projekt „VeLa - Versorgung auf dem Land“**  
Veerßer Straße 42  
29525 Uelzen

Telefon: 0581-970730  
Fax: 0581-970720  
E-Mail: Stefanie.Sychla@paritaetischer.de  
Brigitte.Peschel@paritaetischer.de

Ein Projekt zur  
Koordinierung und  
Verbesserung der  
Daseinsvorsorge von  
Senioren und  
Pflegebedürftigen im  
Landkreis Uelzen



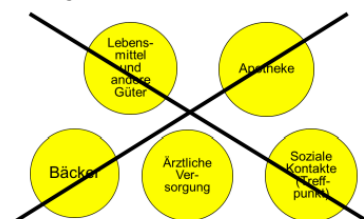
### VeLa - Versorgung auf dem Land



Mit dem ESF-geförderten innovativen Projekt „**VeLa – Versorgung auf dem Land**“ möchten wir uns den Herausforderungen stellen, die die künftige demografische Entwicklung im Landkreis Uelzen mit sich bringt und dieser gestaltend begegnen.

**Drei Gründe**, warum jetzt die Zeit für Veränderungen und für **VeLa** ist:

- Die Bevölkerung im Landkreis Uelzen wird **zunehmend älter**
- Der **Schwund an Versorgungsmöglichkeiten** auf dem Land trifft die immobile ältere Bevölkerung besonders hart
- Ein allumspannendes **Netzwerk**, das diese Problematik aufgreift, **fehlt(e)** bislang



#### Unsere Ziele:

- Aufspüren von Versorgungslücken
- Verbesserung und Koordination der Versorgungssituation von alten und pflegebedürftigen Menschen im Landkreis Uelzen
- Aufbau eines **branchenübergreifenden Netzwerks**
- Gründung einer nachhaltigen **Sozialgenossenschaft**
- Wir möchten innovative Wege gehen!

**SOZIALE INNOVATION KANN NUR GEMEINSAM GELINGEN!**

#### Auf die Vielfalt kommt es an!

Wir setzen uns für eine branchenübergreifende Versorgung ein, die möglichst viele Akteure an einen Tisch bringen soll:

- Mobilitätsanbieter
- Einzelhandel
- Kulturanbieter
- Pflegeanbieter
- Beratungsdienstleister
- Medizinische Versorger
- ...

Wir freuen uns über Ihre Ideen, Anregungen und Ihr Engagement in unserem VeLa-Netzwerk!



Gemeinsam innovative Wege gehen! - Für einen **liebens- und lebenswerten Landkreis Uelzen**

Wir möchten die Daseinsvorsorge für alte und pflegebedürftige Menschen im Landkreis Uelzen koordinieren und verbessern!

## b. Plakat NBank



Dieses Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

## **VeLa - Versorgung auf dem Land**

Durch die Vernetzung und nachhaltige Kooperation möglichst vieler kommerzieller, öffentlicher, gemeinnütziger und privater Akteure, soll die Versorgungssituation alter und pflegebedürftiger Menschen im Flächenlandkreis Uelzen koordiniert und verbessert werden.

[www.europa-fuer-niedersachsen.de](http://www.europa-fuer-niedersachsen.de)



**Niedersachsen**



## c. Flyer Fachtag



Mit  
Projekt-  
Ausstellung

# Die neue Perspektive aufs Alter(n)

Fachtagung

16. November 2017  
10 – 15 Uhr  
im Rathaus Uelzen

## Die neue Perspektive aufs Alter(n)

Fachtagung am 16. November 2017 im Rathaus Uelzen

Der Besuch  
der Veranstaltung  
ist kostenlos.  
Anmeldung  
erforderlich.

### Programm

- 10.00 Uhr **Begrüßung**  
Jürgen Markwardt, Bürgermeister Hansestadt Uelzen  
Anna Katharina Bölling, Sozialdezementin des Landkreises Uelzen
- 10.15 Uhr **„Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – 7. Altenbericht“**  
Wilhelm Schmidt, Präsident AWO Bundesverband
- 11.05 Uhr **„Organisation, Praxis und Gründung von (Sozial-) Genossenschaften“**  
Hans-Wolfgang Richter, Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.
- 11.50 Uhr **Kurzvorstellung des Projektes „VeLa – Versorgung auf dem Land“**  
Brigitte Peschel und Stefanie Sychla,  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Nds./Projekt „VeLa“
- 12.00 Uhr **Projektausstellung**
- 13.15 Uhr **„Sozialgenossenschaften als Partner der Daseinsvorsorge?“**  
Prof. Dr. Annegret Boos-Krüger und Barbara Solf-Leipold (M.A.),  
Hochschule München (Projekt BUSLAR)
- 14.05 Uhr **„Der neue Blick aufs Alter(n)“**  
Prof. Stefan Müller-Teusler,  
Geschäftsführer Paritätischer Kreisverband Uelzen
- 14.50 Uhr **Zusammenfassung und Fazit**  
Prof. Stefan Müller-Teusler,  
Geschäftsführer Paritätischer Kreisverband Uelzen  
Petra Heinzel, Leiterin Seniorenservicebüro  
Hansestadt Uelzen

Die Pausen zwischen den Vorträgen geben Möglichkeit zum persönlichen Austausch. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

**Verbindliche Anmeldungen bitte bis zum 1. November 2017 an:**

Projekt VeLa, Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen,  
Veerßer Str. 92, 29525 Uelzen, Tel. 0581 970730,  
Fax 0581 970720, vela@paritaetischer.de





## c. Plakat Fachtag



# Die neue Perspektive aufs Alter(n)

## Fachtagung

16. November 2017, 10 – 15 Uhr im Rathaus Uelzen

Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldung erforderlich.

Es erwarten Sie interessante Referenten und u.a. folgende Themen:

- „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – 7. Altenbericht“  
Wilhelm Schmidt, Präsident AWO Bundesverband
- „Organisation, Praxis und Gründung von (Sozial-) Genossenschaften“  
Hans-Wolfgang Richter, Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.
- „Sozialgenossenschaften als Partner der Daseinsvorsorge?“  
Prof. Annegret Boos-Krüger und Barbara Solf-Leipold (M.A.), Hochschule München
- „Der neue Blick aufs Alter(n)“  
Prof. Stefan Müller-Teusler, Paritätischer Uelzen

Darüber hinaus:  
Projektausstellung · Organisationen präsentieren sich · Möglichkeit zum persönlichen Austausch

Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Verbindliche Anmeldungen bitte bis zum 1. November 2017 an:



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Niedersachsen

Projekt VeLa  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Nds.  
Tel. 0581 970730  
vela@paritaetischer.de

## Anlage 10: Anzeigen

### a. Barftgaans Fachtag

# BLICK AUFS ALTER(N)

## VeLa-Fachtagung diskutiert neue Ideen

Gerade in der heutigen Zeit lohnt es sich, genauer hinzuschauen und einen neuen Blick aufs Alter(n) zu wagen. Die Gäste und Referenten haben das bei der VeLa (Versorgung auf dem Land)-Fachtagung des Paritätischen Uelzen, die in Kooperation mit dem Seniorenservicebüro der Hansestadt Uelzen organisiert wurde, gemeinsam diskutiert und den Blickwinkel erweitert. Wie wollen wir als Gesellschaft mit dem demografischen Wandel und seinen Folgen, gerade für die ländlichen Räume, umgehen? Wie können wir als Einwohner des Landkreises Uelzen diesen aktiv gestalten?

Wilhelm Schmidt, Präsident der AWO und Mitglied der 7. Altenberichtscommission, machte deutlich, dass die Kommunen mehr Verantwortung übernehmen sollten und junge sowie ältere Menschen von einer sorgenden Gemeinschaft gleichermaßen profitieren. Um die Versorgungsstrukturen in ländlichen Räumen, die zunehmend schwinden, zu stärken, sind (Sozial-)Genossenschaften unter Umständen eine gute Möglichkeit. Das Gemeinschaftsgefühl und die Mitgliederförderung stehen im Fokus. Auf diese Weise können Dorfläden oder weitere Initiativen entstehen. Hierzu gab Hans-Wolfgang Richter vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. einen Überblick über die Praxis und Organisation von (Sozial-)Genossenschaften. Die Frage, ob Sozialgenossenschaften ein geeigneter Partner der Daseinsvorsorge sind, erforschte u.a. die Hochschule München in Kooperation mit der Hochschule Fulda, Prof. Dr. Annegret Boos-Krüger und Barbara Solf-Leipold (M.A.) in ihrem Projekt „BUSLAR“. Über den derzeitigen Stand des VeLa-Projektes und die vorbereitenden Tätigkeiten zum Aufbau eines Helfernetzwerkes, berichteten die Projektmitarbeiterinnen Brigitte Peschel und Stefanie Sychla.

Den Abschluss des Fachtages bildete der Geschäftsführer des Paritätischen Uelzen Herr Prof. Müller-Teusler mit positiven Gedanken zum Altern. Ein möglicher Lösungsansatz kann in dem Konzept der „intergenerativen Bildung“ liegen – Jung und Alt können miteinander und voneinander lernen. Die Theatergruppe „Frauen unterwegs“ regte auf humorvolle Weise zum Mitmachen und Nachdenken an.



## b. Generalanzeiger Fachtag

# Perspektiven aufs Alter(n)

Uelzen (bpe). Gerade in der heutigen Zeit lohnt es sich genauer hinzuschauen und einen neuen Blick aufs Alter(n) zu wagen. Die Gäste und Referenten haben dies jüngst bei der VeLa (Versorgung auf dem Land) - Fachtagung des Paritätischen Uelzen, die in Kooperation mit dem Seniorenservicebüro der Hansestadt Uelzen organisiert wurde, getan. Wie wollen wir als Gesellschaft mit dem demografischen Wandel und seinen Folgen, gerade für die ländlichen Räume, umgehen? Wie können wir als Einwohner des Landkreises Uelzen diesen aktiv gestalten? Wilhelm Schmidt (Präsident der AWO und Mitglied der 7. Altenberichts-kommission) machte deutlich, dass die Kommunen mehr Verantwortung übernehmen sollten und junge sowie ältere Menschen von einer sorgenden Gemeinschaft gleichermaßen profitieren. Um die Versorgungsstruk-

turen in ländlichen Räumen, die zunehmend schwinden, zu stärken, sind auch (Sozial-) Genossenschaften eine gute Möglichkeit. Das Gemeinschaftsgefühl und die Mitgliederförderung stehen im Fokus. Auf diese Weise können Dorfläden oder weitere

Initiativen entstehen. Hierzu gab Hans-Wolfgang Richter vom Genossenschaftsverband - Verband der Regionen einen Überblick über die Praxis und Organisation von (Sozial-)Genossenschaften. Die Frage, ob Sozialgenossenschaften ein geeigneter

Partner der Daseinsvorsorge sind, erforschte unter anderem die Hochschule München in Kooperation mit der Hochschule Fulda, Prof. Dr. Annegret Boos-Krüger und Barbara Solf-Leipold (M.A.) in ihrem Projekt „BUSLAR“. Über den derzeitigen Stand des VeLa-Projektes und die vorbereitenden Tätigkeiten zum Aufbau eines Helfernetzwerkes, berichteten die Projektmitarbeiterinnen Brigitte Peschel und Stefanie Sychla. Den Abschluss des Fachtages bildete der Geschäftsführer des Paritätischen Uelzen Herr Prof. Müller-Teusler mit positiven Gedanken zum Altern. Ein möglicher Lösungsansatz kann in dem Konzept der „intergenerativen Bildung“ liegen- Jung und Alt können miteinander und voneinander lernen. Die Theatergruppe „Frauen unterwegs“ regte auf humorvolle Weise zum Mitmachen und Nachdenken an.



v.l.: Petra Heinzl, Jürgen Markwardt, Wilhelm Schmidt, Stefanie Sychla und Brigitte Peschel. Privat-Foto



## c. Barftgaans VeLa



# EIN GUTES LEBEN AUF DEM LAND

Projekt „VeLa“ soll Versorgung verbessern/Gründung von „Sozialgenossenschaften“

Der Verlust der dörflichen Infrastruktur ist für alle sichtbar: Dorfschulen werden geschlossen, junge Ärzte auf dem Land sind Mangelware und Läden sowie Dorfkerne haben schon vielfach aufgegeben. Dörfer sind schon länger in ihrer Existenz bedroht – zwei Drittel aller ländlichen Gemeinden verlieren Einwohner. Auch der Landkreis sieht sich diesem Problem gegenüber. – Wie soll er auf diese Entwicklung reagieren? Welche Konzepte und Initiativen können gegen die „Schwundregion“ helfen? Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Kreisverband Uelzen, ist Träger eines neuen Projektes, das sich vor allem um die Verbesserung der Versorgungssituation im Landkreis, insbesondere von alten und pflegebedürftigen Menschen, kümmern soll: VeLa – Versorgung auf dem Land. „Das Ziel des innovativen Projektes ist es, Ideen für eine verbesserte Daseinsvorsorge auf dem Land zu entwickeln“, erklärt Stefanie Sychla vom Projekt „VeLa“. Es gehe um eine flächendeckende Versorgung des Landkreises mit als lebensnotwendig eingestuften Gütern – wie zum Beispiel Lebensmitteln – die in zumutbarer Entfernung zu sozialverträglichen Preisen zu erhalten sind, darunter fallen technische Dienstleistungen wie die Versorgung mit Energie, Wasser, oder dem ÖPNV genauso wie soziale Dienstleistungen wie Kultur, Gesundheitsdienste oder Altenpflege.

„Gerade alte und pflegebedürftige Menschen sind stark vom Rückgang der dörflichen Infrastruktur betroffen“, so Sychla, „letztendlich profitieren aber alle Menschen, die in der Gemeinde leben.“ Zunächst sollen konkrete Versorgungslücken in den Gemeinden aufgespürt werden: Fehlen Läden und Ärzte? Wie sieht es mit der Erreichbarkeit aus? „Anschließend soll ein Netzwerk von verschiedenen Akteuren aus unterschiedlichen Branchen aufgebaut werden, das sich beispielsweise Gedanken um die Daseinsvorsorge sowie die Bedürfnisse von Senioren und Pflegebedürftigen macht und entsprechende Lösungen finden möchte“, so Sychla. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Brigitte Peschel bringt Sychla ganz verschiedene Projektpartner zusammen wie die Johanniter, den SoVD, Pflegedienste und andere Akteure. Das Projekt „VeLa“ besteht organisatorisch aus einem Projektbeirat und einem offenen Netzwerk, das sich regelmäßig über Inhalte und Themen austauscht.

Ein nachhaltiges Projektziel ist die Gründung einer Sozialgenossenschaft. Wie diese aussehen wird, ist allerdings noch offen. „Daraus entwickeln könnte sich zum Beispiel ein Wohnprojekt für Senioren, ein mobiler Verkaufsladen oder ähnliches“, erklären Sychla und Peschel. So soll ausgelotet werden, ob zusammen mit einem bestehenden Geschäft ein

gemeinsames Angebot entwickelt werden kann. „Es geht uns vor allem auch um die Vernetzung von verschiedenen Akteuren, um das Ganze auf eine breite Basis stellen zu können“, so Sychla. Um einer Vereinsamung auf dem Land entgegenzuwirken, sei ein sozialer Treffpunkt für die älteren Bewohner wichtig, eine Funktion, die früher zum Beispiel die Tante-Emma-Läden oder die Dorfkerne hatten. „Wichtig ist, dass wir ein Angebot schaffen, dass von den Menschen auch angenommen wird, also bedarfsorientiert ist“, erklärt Brigitte Peschel. Um das zu erreichen, kooperieren die Projekt-Organisatorinnen mit bestehenden Initiativen und Vereinen. „Wir möchten so viele Menschen wie möglich mitnehmen, VeLa lebt vom Engagement der Einzelnen, von innovativen Ideen. Wir denken, dass seniorengerechtes Wohnen zudem ein wichtiges Thema werden wird. Es gibt hier in der Region viele größere Immobilien mit guter Bausubstanz, mit denen sich ein seniorengerechtes Wohnkonzept entwickeln ließe“, so Peschel.

Der geplante Umbau der ehemaligen Grundschule in Lüder ist ein Beispiel dafür, was aus einem mehr als 150 Jahre alten Gebäude werden könnte. In dem seit 2015 geschlossenen Haus soll zum einen eine Tagespflege für Senioren entstehen. Der Paritätische wird das Objekt sanieren und dort 18 Plätze schaffen; ein Mehrzweckraum, ein Therapieraum sowie ein Ruhebereich werden den Senioren dann zur Verfügung stehen. Zum anderen ist ein Raum für Selbsthilfegruppen angedacht, damit die Betroffenen nicht mehr nach Uelzen fahren müssen. „Die Umnutzung von alten Gebäuden wäre eine Lösung, Strukturen auf den Dörfern zu erhalten oder wieder neu zu beleben“, sagt Sychla. „Es sind neue Ideen und Konzepte gefragt, hier wollen wir ansetzen.“ – Damit auch künftige Generationen ein gutes Leben auf dem Land haben. [Lütke]

### Engagierte gesucht!

Das Projekt „Versorgung auf dem Land“, kurz VeLa, sucht engagierte Gruppen, Dorfinitiativen oder Einzelpersonen, die an der Entwicklung neuer Ideen und dem Aufbau einer Sozialgenossenschaft mitwirken möchten. Interessierte können sich bei Stefanie Sychla oder Brigitte Peschel melden, Telefon 0581 970730, E-Mail: stefanie.sychla@paritaetischer.de; brigitte.peschel@paritaetischer.de.

## d. Anzeige Heideregion VeLa

### VeLa – Versorgung auf dem Land

LEADER-Geschäftsstellenleiter und Regionalmanagement informierten sich kürzlich über das mit ESF-Mitteln geförderte Projekt „VeLa – Versorgung auf dem Land“. VeLa hat zum Ziel, durch Vernetzung und Kooperation möglichst vieler Akteure die Versorgungssituation alter und pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Uelzen zu verbessern. Es sollen Versorgungslücken aufgespürt, ein branchenübergreifendes Netzwerk aktiviert und eine nachhaltige Sozialgenossenschaft gegründet werden. Projektträger ist der Paritätische Wohlfahrtsverband Uelzen, die Laufzeit von VeLa ist auf zwei Jahre bis Herbst 2018 begrenzt. Bis dahin soll es gelingen, die Sozialgenossenschaft zu gründen. Projektkoordinatorinnen sind Stefanie Sychla und Birgit Gercken, die sich unter 0581-970730 über Ideen und Anregungen Interessierter freuen. Sie werden die LAG in der nächsten Sitzung über ihre Projektfortschritte informieren.

## e. AZ VeLa Netzwerk

# Ein Helfernetzwerk für Senioren

Versorgung auf dem Lande: Jetzt werden Unterstützer gesucht / Fragebogen-Aktion ist angelaufen

Von Norman Reuter



**FACHTAGUNG**  
Ein Blick auf VeLa und die Ideen

Der Öffentlichkeit näher gebracht werden soll das VeLa-Projekt auch bei einer Tagung Mitte November. Am 16. November wird es vorgestellt und ein Zwischenbericht abgegeben. Zudem wird es darum gehen, ob Sozialgenossenschaften und Helferkreis als Partner der Daseinsvorsorge des Staates funktionieren und wie solche Genossenschaften gegründet werden können. Beginn der Tagung, die im Rathaus Uelzen stattfinden wird, ist um 10 Uhr. Vorträge und Gesprächsrunden sind bis 15 Uhr geplant. Wer sich für das Projekt interessiert und an der Tagung teilnehmen möchte, kann sich bis zum 1. November anmelden: Telefon (0581) 970730, Fax (0581) 970720 oder E-Mail [vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de).

Uelzen. Es sind die kleinen Dinge des Lebens, die im Alter zu großen Herausforderungen werden: Wer kann den Schnee vor der Tür wegschieben? Wer bezieht einem die Betten? An der Dieterichsstraße in Uelzen wird an einem Helfernetzwerk für den Landkreis Uelzen mit seinen 212 Orten gearbeitet.

22.821 Menschen waren 2015 im Landkreis Uelzen 65 Jahre und älter, also gut jeder vierte Einwohner. Ansatzpunkt für das Projekt „Versorgung auf dem Lande“, kurz VeLa. Projektverantwortliche Stefanie Sychla und Brigitte Peschel haben die Knackpunkte für die Region herausgearbeitet: „Mobilität und Versorgung sind die großen Themen“, sagt Peschel. Die ältere Generation stellt sich damit die Fragen: Wie den Einkauf organisieren, wenn der Supermarkt mehrere Kilometer entfernt liegt? Wie erreiche ich meinen Arzt? Vereine wie der Betreuungsverein Uelzen oder der Bürgerbus Bienenbüttel kümmern sich bereits im Landkreis um die Mitmenschen. Sychla und Peschel haben diese Vereine und weitere Organisationen an einen Tisch geholt. Wer Hilfe benötigt, solle über eine zentrale Anlaufstelle bereits existierende Unterstützungsangebote im Landkreis Uelzen vermittelt bekommen, so Peschel.

Dabei soll es aber nicht bleiben: Sychla und Peschel suchen zurzeit auch freiwillige Helfer, die tätig werden. Vergangene Woche wurden über den SoVD-Kreisverband 1000 Fragebögen in Umlauf gebracht. Interessierte können angeben, welche Aufgaben sie übernehmen könnten: Botengänge, Schreiben aufsetzen, Aufbau von Möbeln. Zugleich können Empfänger auch angeben, ob sie Hilfe benötigen und wenn ja, in welchen Bereichen. Noch im Herbst soll ausgewertet werden, welche Hilfebedarfe es gibt, und mit den möglichen Unterstützern Kontakt aufgenommen werden, um wie es Peschel formuliert, „erste zarte Pflänzchen in den Boden zu setzen.“ Bisher wurde geplant, analysiert, jetzt soll der erste Praxistest erfolgen.

Dass Helfernetzwerke funktionieren, zeigen Projekte, die Peschel und Sychla bei ihrer Arbeit kennen gelernt haben. „Wir für uns“ in Heroldsbach oder „Miteinander füreinander“ in Kronach (beides Bayern) sind Beispiele. Die Helferkreise dort seien aus privaten Initiativen heraus auf den Weg gebracht worden, schildert Stefanie Sychla. VeLa ist ein von der EU mitfinanziertes Projekt, das beim Paritätischen angedockt ist. Es läuft im Sommer 2018 aus.

So drängt auch die Zeit. Denn in Gesprächen mit den in Süddeutschland verorteten Helferkreisen sei deutlich geworden, dass es einen längeren Atem brauche, bis die praktische Helferarbeit holperfrei laufe, schildern die Projektverantwortlichen.

Peschel und Sychla bauen auf möglichst viele interessierte Helfer bei ihrer nun an-

geschobenen Fragebogen-Aktion und auf die bereits an einen Tisch geholten Organisationen und Vereine.

Das Helfernetzwerk soll auf sichere Beine gestellt werden, in dem es institutionalisiert wird. Der Aufbau einer Genossenschaft ist ursprünglich geplant gewesen. Zu Beginn, um die Kosten möglichst gering zu halten, soll nun ein Verein entstehen, der die Arbeit über den Sommer 2018 hinweg übernimmt.

Wenn der Einkauf nicht einfach im Dorf erledigt werden kann, wird es für Senioren ohne Auto schwierig. Im Landkreis Uelzen wird an einem Helfernetzwerk gearbeitet. Fotos: Reuter (2)/dpa (1)

Stefanie Sychla

Brigitte Peschel

Julia Kotte



f. AZ VeLa Wieren 2030

# Ein Netzwerk fürs Alter

Paritätischer stellt neues Projekt „VeLa“ zum demografischen Wandel im Landkreis vor

Von Lars Lohmann

Wieren/Landkreis. Die Bevölkerung im Landkreis Uelzen wird immer älter, im Jahr 2030 sollen laut Statistischem Landesamt Niedersachsen 34,4 Prozent der Einwohner über 66 Jahre alt sein. Um dem demografischen Wandel zu begegnen, haben sich in vielen Orten die Einwohner zusammengefunden und gemeinschaftlich etwas auf die Beine gestellt – so auch der Verein Wieren 2030 mit seinem Wochenmarkt oder dem Reparaturcafé im Sommerbad. Der Paritätische hat jetzt beim Stammtisch des Vereins sein vom Europäischen Sozialfonds zu 60 Prozent gefördertes Projekt VeLa (Versorgung auf dem Lande) vorgestellt. Das Ziel: der Aufbau eines branchenübergreifenden kreisweiten Netzwerks, um dem demografischen Wandel zu begegnen.

„Eine typische Rentnerin ist etwa 82 Jahre alt, immobil, und der nächste Arzt ist bis zu 15 Kilometer von ihrem Wohnort entfernt“, sagt Stefanie Sychla vom Paritätischen. Die typischen Probleme auf dem flachen Land seien folglich fehlende Mobilität, die medizinische Versorgung und die Einkaufsmöglichkeiten. So fehle oft der Bäcker oder der kleine Laden vor Ort. „Solche Probleme können am besten gelöst werden, wenn wir über



Die Bevölkerung im Landkreis Uelzen wird immer älter. 2030 werden laut Statistischem Landesamt Niedersachsen 34,4 Prozent der Einwohner über 66 Jahre alt sein. Symbolfoto: dpa

den Tellerrand schauen“, sagt Sychla. Mit Hilfe der Netzwerke sollen daher konkrete Lösungen angeboten werden. Wie sie etwa Wieren 2030 mit seinem Wochenmarkt für die Nahversorgung schon bietet.

„Wir als Verein arbeiten schon seit langem an Lösungen“, sagt Vorsitzender Jochen Steinhagen. Wichtig sei, dass die ehrenamtlichen Helfer

nicht überfordert werden und professionelle Hilfe mit VeLa bekommen könnten. Denn es gelte noch viele Themen anzugehen. „Viele Landärzte bei uns haben bald die Altersgrenze erreicht, da müssen wir Lösungen finden“, so Steinhagen. Dort könnte ein größeres Netzwerk helfen. Schwierigkeiten sehe er in den unterschiedlichen Bedürfnissen der

212 Orte im Landkreis. „Was in Wieren funktioniert, muss nicht unbedingt woanders auch funktionieren“, sagt Steinhagen. Das räumt auch Sychla ein, wichtig sei es aber ein Grundgerüst zu bieten, aus dem sich die Orte bedienen können.

VeLa wird sich laut Sychla vor allem darum bemühen, die vielen Akteure an einen

Tisch zu kriegen und eine Analyse zu den Bedürfnissen im Landkreis zu machen. „Langfristig soll dann eine Sozialgenossenschaft gegründet werden, um Aufgaben kreisweit zu bündeln, etwa bei der Mobilität“, sagt sie. Der Vorteil einer Sozialgenossenschaft sei, dass dort Anbieter wie auch Senioren Genossenschaftler werden könnten.

## g. Paritätreport

# Die neue Perspektive aufs Alter(n)

## Fachtagung des Uelzener Projekts VeLa – Versorgung auf dem Land

Wie wollen wir als Gesellschaft mit dem demografischen Wandel und seinen Folgen, gerade für die ländlichen Räume, umgehen? Unter dieser Fragestellung haben Gäste, Referentinnen und Referenten der Fachtagung des Paritätischen Uelzen zum Projekt VeLa (Versorgung auf dem Land), die in Kooperation mit dem Seniorenservicebüro der Hansestadt Uelzen

organisiert wurde, am 16.11.2017 einen neuen Blick aufs Alter(n) gewagt. Referent Wilhelm Schmidt (Präsident der AWO Bundesverband e.V. und Mitglied der 7. Altenberichtscommission) betonte, dass die Kommunen mehr Verantwortung übernehmen sollten. Hans-Wolfgang Richter vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. gab einen Über-

blick zu (Sozial-)Genossenschaften als mögliche Stärkung ländlicher Versorgungsstrukturen. Prof. Dr. Annetregret Boos-Krüger und Barbara Solf-Leipold (M.A.) von der Hochschule München stellten ihr Projekt „BUS-LAR“ vor, das der Frage nachgeht, ob Sozialgenossenschaften ein geeigneter Partner der Daseinsvorsorge sind. Über den derzeitigen Stand des VeLa-Projektes und den Aufbau eines Helfernetzwerkes berichteten die Projektmitarbeiterinnen Brigitte Peschel und Stefanie Sychla. Zum Abschluss des Fachtags formulierte der Geschäftsführer des Paritätischen Uelzen, Professor Stefan Müller-Teusler, positive Gedanken zum Altern.



Referentinnen, Referenten und Gäste der VeLa-Fachtagung.

*Brigitte Peschel & Stefanie Sychla  
Projektkoordination VeLa  
Paritätischer Uelzen*



## h. Generalanzeiger Besuch Staatssekretärin Frau Honé

# Netzwerk für den Wandel

## Projekt „VeLa“ - Ziel ist die Daseinsvorsorge

Uelzen (ssy/nd). Die niedersächsische Staatssekretärin Birgit Honé hat im Rahmen ihrer Projektbesuche der sozial-innovativen EU-geförderten Projekte auch beim Paritätischen Wohlfahrtsverband in Uelzen Station gemacht. Zu Gast waren unter anderem Landrat Dr. Blume, Vertreter der Lokalpolitik sowie verschiedene Verbände und Vereine, die bereits jetzt als Netzwerkpartner aktiv sind.

„VeLa - Versorgung auf dem Land“ hat das Ziel, die Daseinsvorsorge - wie Mobilität, Lebensmittel, soziale Treffpunkte sowie Hilfen im/am Haus - insbesondere für Senioren und Pflegebedürftige im Landkreis Uelzen nachhaltig zu verbessern. Hierzu wurde bereits in einem ersten Schritt ein branchenübergreifendes Netzwerk aufgebaut, welches sukzessive erweitert wird. Gemeinsame Lösungen sollen dazu beitragen, die Lebensqualität von Senioren zu steigern und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erhöhen. Zum Projektende ist die Gründung einer Sozialgenossenschaft angedacht.

Im Anschluss an eine Begrüßungsrunde stellte das Team „VeLa“ - Brigitte Peschel und Stefanie Sychla - den Zwischenstand des Projektes vor, das noch ein Jahr laufen wird. Nach einer kurzen skizzenhaften Darstellung zum Aufbau des Projektes und des Netzwerkes wurden Ergebnisse in Form eines großen Puzzles präsentiert. Die Projektmitarbeiterinnen berichteten zudem über die zentralen Herausforderungen und Erkenntnisse,

die von Birgit Honé aufgegriffen und konstruktiv kommentiert wurden. Auch die Sicht der Netzwerker kam nicht zu kurz: „Ich freue mich, dass wir mit dem Projekt ein wichtiges und zukunftsträchtiges Thema aufgreifen und hierfür gemeinsam Lösungen erarbeiten“, so eine engagierte VeLa-Netzwerkerin.

Zudem bot die Veranstaltung zum Ende hin die Gelegenheit, sich in lockerer

Atmosphäre auszutauschen, was die Anwesenden intensiv nutzten.

Es wurde deutlich, dass der Niedersächsische Staatssekretärin die Versorgung der ländlichen Räume sehr am Herzen liegt. „Angesichts der Herausforderungen durch den demographischen Wandel besonders in den ländlichen Räumen benötigen wir innovative, neue Ansätze, um im Bereich der Daseinsvorsorge gut gerüstet zu sein. Die geförderten Projekte in Niedersachsen sind gute Beispiele dafür“, so die Staatssekretärin. Künftig soll es den sozial-innovativen Projekten aus Niedersachsen noch stärker ermöglicht werden, sich zu vernetzen und so voneinander zu „lernen“. Birgit Honé bat aber auch um kritische Anmerkungen. So wurde von den Teilnehmenden beispielsweise die sehr kurze Projektlaufzeit angesprochen. Die Staatssekretärin betonte, dass Niedersachsen mit einer so offenen Ausschreibung neue Wege in Europa beschritten hat, deren Umsetzung und Ergebnisse in der EU-Kommission aufmerksam beobachtet würden.



Ein Netzwerk für mehr Lebensqualität.

Foto: ssy

## i. Radio Zusa



NEWS

Uelzen / Hannover

Staatssekretärin Birgit Honé hat das aktuelle Projekt "VeLa - Versorgung auf dem Land" des Paritätischen Uelzen gelobt. Das mit Landes- und EU-Mitteln geförderte Projekt soll Versorgungslücken im Kreis Uelzen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels aufzeigen und Lösungsstrategien entwickeln. Da es diesen Ansatz landesweit gäbe, sei es wichtig, die unterschiedlichen Projekte in Niedersachsen zu vernetzen, betonte Birgit Honé bei ihrem Besuch in Uelzen.

[mhu / 27.07.2017 - 18:46]



# „Es gibt ganz viele Ideen“

Projekt Vela – Versorgung auf dem Land – trifft auf Stimmungslage der Bienenbütteler SoVD-Frauen

Von Gerhard Sternitzke

**Bienenbüttel.** Mit dem ähnlich klingenden Suppenhersteller haben sie nichts zu tun, die beiden Vertreterinnen von Vela. „Vela, das heißt „Versorgung auf dem Land“, erklärt Stefanie Sychla am vergangenen Montag 18 Zuhörerinnen der Frauengruppe im Sozialverband (SoVD) Bienenbüttel. „Das ist ein Projekt, dass die Versorgung auf dem Land, insbesondere für Senioren und in der Pflege, in den Blick nimmt.“ Ein halbes Jahr nach Beginn des Projekts, das vom Paritätischen getragen wird, ziehen sie und ihre Kollegin Brigitte Peschel eine Zwischenbilanz von Vela, das vom Land mit 150 000 Euro aus einem Programm für soziale Innovation gefördert wird (AZ berichtete).

Am Anfang dieses Projekts steht der demografische Wandel. Die Bevölkerung auch im Landkreis Uelzen wird älter. Gleichzeitig fehlen auf den Dörfern die Dinge, die Senioren brauchen: Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, barrierefreier Wohnraum. Ohne Auto kommen sie schlecht in den Hauptort. Mit dieser Beschreibung sprechen die Referentinnen den SoVD-Frauen aus dem Herzen. Die Probleme kennen sie aus eigener Erfahrung.

„In den siebziger Jahren sind so viele Verkaufswagen



Vela, das ist Versorgung auf dem Land, schreibt Stefanie Sychla (vorn) an die Tafel. Zusammen mit ihrer Kollegin Brigitte Peschel stellt sie das Projekt bei den SoVD-Frauen vor. Foto: Sternitzke

über die Dörfer gefahren“, erinnert sich eine Dame. „Mit dem Fahrrad in Bienenbüttel ist es ganz gefährlich geworden“, beklagt eine andere. Und eine dritte stellt fest: „Das

große Problem bei uns in Bienenbüttel ist die ärztliche Versorgung. Aber da können Sie wahrscheinlich nicht helfen.“ Es wird laut im Mühlenbachzentrum. Jede Teilnehmerin

hat etwas zum Problemfeld zu erzählen. Die beiden Frauen, die mit ihnen über Vela diskutieren wollten, sind erst einmal vergessen.

Das erste halbe Jahr des Pro-

jekts diente vor allem dazu, Gespräche zu führen und ein Netzwerk zu bilden, dem unter anderem das Pflegenetzwerk Uelzen und das Seniorservicebüro Uelzen angehören. „Es hat sich in der großen Runde rauskristallisiert, dass wir uns über die Versorgung und die Mobilität Gedanken machen wollen“, berichtet Brigitte Peschel. Arbeitsgruppen wurden gebildet.

Dabei könnten andere auch von Bienenbüttel lernen. Von dem Verein Bürgerbus, dessen ehrenamtliche Fahrer ältere Mitbürger zum Arzt, zu Freunden und zum Einkaufen fahren. „Wir möchten, dass, was hier gut funktioniert, auch anderswo stattfindet“, sagt Stefanie Sychla.

Konkrete Vorschläge wollen die beiden Referentinnen nicht anführen. Am 16. November werden die Ergebnisse bei einem Fachtag in Uelzen vorgestellt. Aber zwei Anregungen lässt sie sich doch entlocken: „Wenn der Pflegedienst rausfährt, kann der was vom Supermarkt mitnehmen“, nennt sie ein Beispiel. „Im Idealfall gibt es eine Anlaufstelle, ein Servicebüro. Es gibt ganz viele Ideen.“

Bis Juli 2018 ist Vela befristet. Damit das Projekt weiterläuft, soll eine Sozialgenossenschaft gegründet werden, der nicht nur die bisherigen Teilnehmer, sondern jeder Interessierte angehören kann.

## k. Wirtschaftsförderung VeLa

# Wirtschaftsförderung Uelzen *aktiv*

## Newsletter

Januar 2017

### Netzwerktreffen und Projektinformationen: VeLa-Versorgung auf dem Lande

**Termin:** Dienstag, 14.02., ab 10:00 Uhr

**Ort:** Paritätischer Uelzen, Seminarraum (Souterrain)

Das Projekt „VeLa- Versorgung auf dem Land“ ist kürzlich gestartet. Projektträger ist der Paritätische Wohlfahrtsverband Uelzen.

„VeLa“ hat zum Ziel, die Versorgungssituation (Daseinsvorsorge), insbesondere alter und pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Uelzen, durch Vernetzung und Kooperation möglichst vieler Akteure, zu verbessern. Es sollen zunächst Versorgungslücken aufgespürt und ein

branchenübergreifendes Netzwerk aufgebaut werden.

Um dem Projektziel eine nachhaltige Komponente zu verleihen, ist die Gründung einer Sozialgenossenschaft geplant. Interessierte Unternehmen sowie Privatpersonen sind herzlich eingeladen.

Um eine Anmeldung wird gebeten.

Für Fragen oder Anregungen zu „VeLa“ wenden Sie sich bitte an Stefanie Sychla Tel.: 0581 970 730 oder [Stefanie.Sychla@paritaetischer.de](mailto:Stefanie.Sychla@paritaetischer.de)

Weitere [Informationen](#).

## Anlage I I: Datenerhebung



Liebe SoVD-Mitglieder, liebe Einwohner/innen des Landkreises Uelzen!

Das EU-geförderte Projekt „**VeLa – Versorgung auf dem Land**“ plant ein Unterstützungsangebot für Senioren und Pflegebedürftige. Hierzu möchten wir ein Helfernetzwerk aufbauen. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir dringend **Ihre Unterstützung!**

Wir bitten Sie daher diesen doppelseitigen Fragebogen auszufüllen und ihn direkt an uns zurückzusenden oder uns persönlich zu überreichen. Sie gehen **keinerlei Verpflichtungen** ein. Den Fragebogen können Sie selbstverständlich gerne an Interessierte weitergeben.

Ihre Daten werden wir selbstverständlich **vertraulich** behandeln – alle Angaben sind **freiwillig**.

Sie benötigen **max. 5 Minuten** zum Ausfüllen des Fragebogens.

### 1. Bitte kreuzen Sie an, ob Sie Hilfe im Alltag suchen oder Hilfe leisten möchten.

Ich suche Hilfe

Ich biete Hilfe

### 2. Bitte kreuzen Sie an, welche Hilfe Sie benötigen / welche Hilfe Sie leisten möchten. Mehrfachnennungen sind möglich (beliebig viele Kreuze)

Hilfen am Haus	Hilfe im Haushalt
<input type="checkbox"/> Leichte Gartenarbeiten	<input type="checkbox"/> Allgemeine Hausarbeiten
<input type="checkbox"/> Kleine Reparaturen	<input type="checkbox"/> Einkaufen / Besorgungen
<input type="checkbox"/> Winterdienst	<input type="checkbox"/> Botengänge
<input type="checkbox"/> Grabpflege	<input type="checkbox"/> Reinigen der Wohnung / des Hauses
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	<input type="checkbox"/> Wohnungsbetreuung bei Abwesenheit
	<input type="checkbox"/> Versorgung von Haustieren
	<input type="checkbox"/> Sonstiges:

Begleitedienste und Mobilität	Büroarbeiten („Schreibkram“)
<input type="checkbox"/> Fahrten zu Ärzten, Therapeuten, Krankengymnasten, zum Friseur...	<input type="checkbox"/> Korrespondenz mit Behörden / sonstige Verwaltungsaufgaben
<input type="checkbox"/> Einkaufsfahrten	<input type="checkbox"/> Internet-Recherchen
<input type="checkbox"/> Begleitung (z.B. Friedhofsbesuche, kulturelle Veranstaltungen, Behörden)	<input type="checkbox"/> Reservierungen und Anmeldungen
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	<input type="checkbox"/> Schreiben aufsetzen
	<input type="checkbox"/> Sonstiges:

Besuchsdienste	Beratungsdienstleistungen
<input type="checkbox"/> Vorlesen	<input type="checkbox"/> Leistungen der Pflegekasse
<input type="checkbox"/> Gesellschaftsspiele	<input type="checkbox"/> Altersgerechtes Wohnen
<input type="checkbox"/> Spaziergänge	<input type="checkbox"/> Betreuungsrecht
<input type="checkbox"/> Klönen und Zuhören	<input type="checkbox"/> Vorsorgevollmachten
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	<input type="checkbox"/> Sonstiges:

Vermittlung	Technische Hilfen
<input type="checkbox"/> Pflegedienste	<input type="checkbox"/> Austausch von Verbrauchsmaterialien
<input type="checkbox"/> Friseure / Fußpflege / Physiotherapeuten etc.	<input type="checkbox"/> Aufbau von Geräten und Möbeln
<input type="checkbox"/> Handwerker und regionale Dienstleister	<input type="checkbox"/> Unterstützung bei der Handhabung technischer Geräte
<input type="checkbox"/> Sonstiges:	<input type="checkbox"/> Unterstützung Computer / Internet
	<input type="checkbox"/> Sonstiges:

**3. Wie viele Stunden in der Woche benötigen Sie voraussichtlich Hilfe bzw. können Sie Hilfe leisten? (Je nachdem, ob Sie unter Punkt 1 angekreuzt haben, ob Sie Hilfe suchen oder Hilfe bieten können).**

- bis zu 5 Stunden wöchentlich       bis zu 10 Stunden wöchentlich

Sie können diesen Fragebogen entweder direkt an uns **zurücksenden** (per Post / E-Mail) oder ihn bei uns persönlich bzw. in Ihrem SoVD-Büro abgeben.

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Wir stehen Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

Brigitte Peschel und Stefanie Sychla ([vela@paritaetischer.de](mailto:vela@paritaetischer.de))

**Paritätischer Kreisverband Uelzen**  
 Veerßer Str. 92  
 29525 Uelzen  
 Tel.: 0581-970730 / Fax: 0581-970720  
[www.uelzen.paritaetischer.de/kreisgruppen/uelzen/top/VeLa](http://www.uelzen.paritaetischer.de/kreisgruppen/uelzen/top/VeLa)



Diese Angaben sind freiwillig!

Name: .....

Ort / Gemeinde: .....

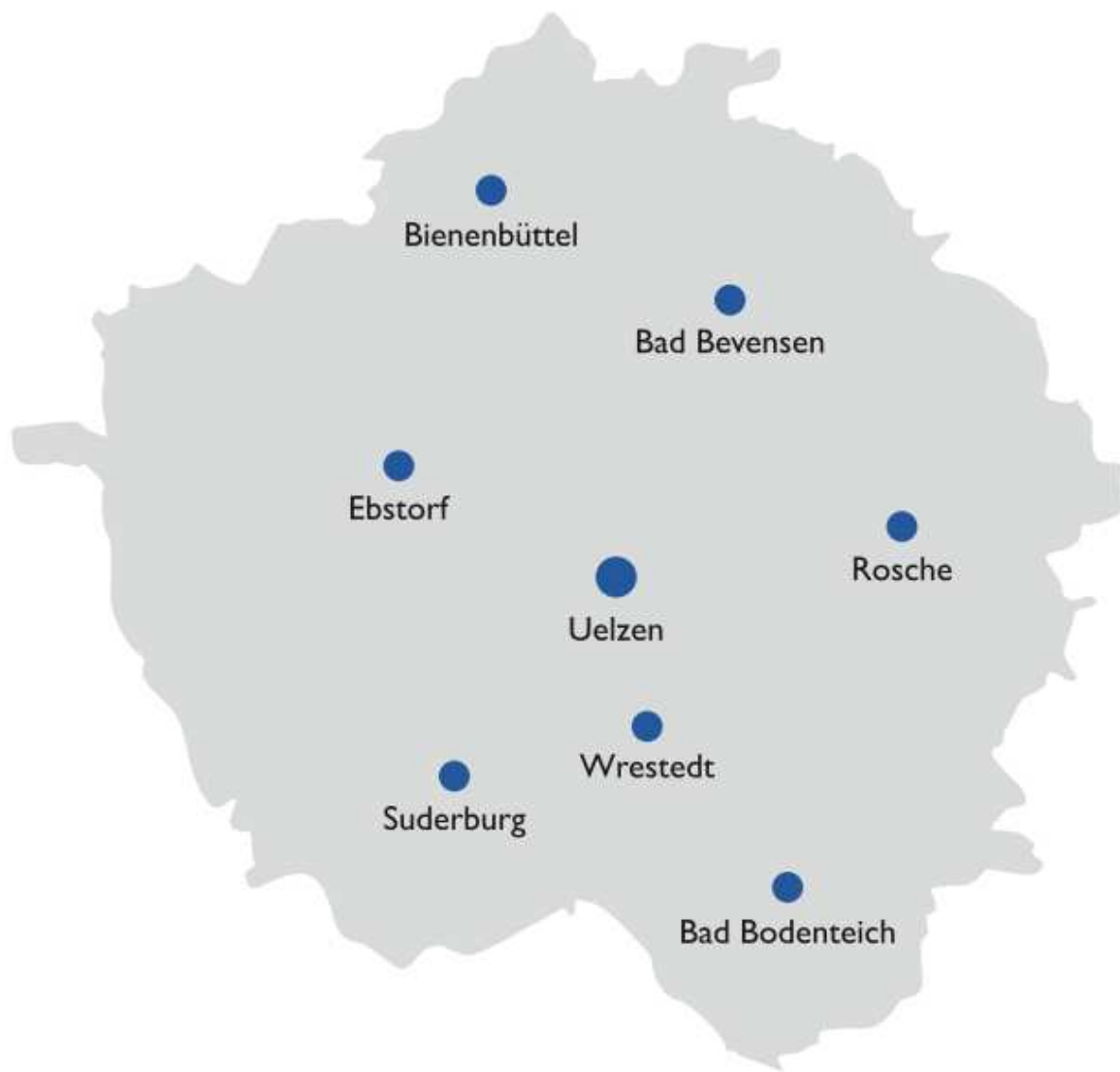
E-Mail: .....

Tel.: .....

Ich bin damit einverstanden, dass Sie Kontakt zu mir aufnehmen.







**Kontakt:**

**Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.**  
**Veerßer Straße 92, 29525 Uelzen**  
**Tel. 0581 / 9709 - 0, [uelzen@paritaetischer.de](mailto:uelzen@paritaetischer.de)**  
**[www.uelzen.paritaetischer.de](http://www.uelzen.paritaetischer.de)**

